Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

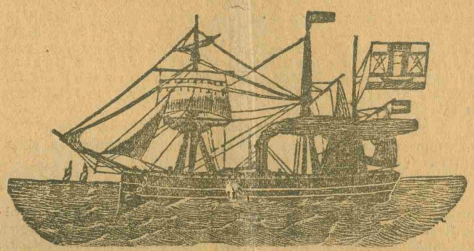
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 4 Mk. 50 Pfg. mit Botenlohn 5.00 Mk.

Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung
für 4 Mk. 80 Pf. pro Quartal, bei Zustellung für 5 Mk. 22 Pf.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 20 Pfg., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 25 Pfg. berechnet Reklamen für Hiesige 60 Pfg., Auswärtige 75 Pfg. die Zeile.

Teuerungszuschlag auf Anzeigen- und Reklamenpreise 25 %.

Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, sobald ein Annoncenbetrag auf gerichtlichem Wege oder im Konkursverfahren eingezogen werden muß.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 Pf.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 144 — Memel, Dienstag, den 24. Juni 1919 — 71. Jahrgang

Deutschland erklärt sich bereit, zu unterzeichnen

Gestern 4.40 Uhr nachmittags eine Note mit der Bereiterklärung in Versailles überreicht

Mitteilung der bedingungslosen Annahme

Nach dem Ultimatum der Alliierten sollte sich Deutschland bis gestern abend ½7 Uhr zur Unterzeichnung bereit erklären. Diese Bereiterklärung ist gestern nachmittag 4 Uhr 40 Min. durch eine Note, die Gesandter v. Haniel überreichte, erfolgt.

*

WTB. Versailles, 23. Juni. (Tel.) Heute nachmittag 4 Uhr 40 Min. hat der deutsche Gesandte von Haniel dem Vorsitzenden der Friedenskonferenz Clemenceau die Note zustellen lassen, in der die deutsche Regierung sich bereit erklärt, die Bedingungen der alliierten und assoziierten Regierungen bedingungslos anzunehmen.

Die eigentliche Unterzeichnung erfolgt durch einen besonders Beauftragten

Berlin, 23. Juni. (Priv.-Tel.) Der Gesandte v. Haniel wird, wie dem Vertreter des „Berl. Tagebl." in Versailles erklärt wird, den Friedensvertrag nicht vollziehen. Er hat dazu keinen formellen Auftrag erhalten und würde auch, falls ein solcher Auftrag an ihn gelangt, lieber aus dem Amte scheiden, als seine Unterschrift unter diesen Vertrag setzen. Es wird erwartet, daß ein Mitglied der neuen Regierung oder ein besonders von ihr Beauftragter nach Versailles kommen und im Auftrage und in Vollmacht der Regierung seinem Namen unter den Vertrag setzen wird.

Wie sich die Alliierten die Unterzeichnung vorstellte

WTB. Paris, 23. Juni. (Tel.) (Havas.) Diplomatischer Tagebericht vom 22. 6.: In der Saalmitte steht ein großer Tisch für die Bevollmächtigten der Alliierten. Davor ein kleiner Tisch, woran Clemenceau mit den Schriftstücken sitzen wird. Hier soll der deutsche Bevollmächtigte Siegel und Unterschrift unter den Vertrag setzen. Die deutsche Delegation wird wahrscheinlich noch einmal gegen den Vertrag protestieren wollen, worauf Clemenceau voraussichtlich nicht antwortet. Die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland werden nicht sofort wieder aufgenommen, sondern die Ratifizierung des Vertrages wird abgewartet werden.

*

WTB. Versailles, 23. Juni. (Tel.) Einer Aeußerung Hutins im „Echo de Paris" zufolge scheint man nicht mehr darauf zu bestehen, daß der Friedensvertrag im Schloß zu Versailles unterzeichnet werde. v. Hutins fragt sich, ob man tatsächlich alle alliierten und assoziierten Bevollmächtigten für die Zeremonie im Spiegelsaal bemühen werde, wenn nur von Haniel die deutsche Regierung vertreten werde.

„Matin" zufolge beschloß der Militärgouverneur von Paris nach beendeter Voruntersuchung über die Zwischenfälle in Versailles die gerichtliche Untersuchung gegen Unbekannt einzuleiten. Das zweite Kriegsgericht in Paris ist mit der Untersuchung beauftragt und wird sich wahrscheinlich im Laufe dieser Woche nach Versailles begeben.

Die deutschen Vorbehalte

WTB. Weimar, 22. Juni. (Tel.) Der Reichsministerpräsident ließ im Namen der Reichsregierung heute nachmittag durch den Gesandten von Haniel zusammen mit dem Abstimmungsergebnis der Nationalversammlung über die Vertrauensfrage eine Note überreichen, in der es u. a. heißt:

Die Regierung der Deutschen Republik ist durch das am 23. Juni ablaufende Ultimatum vor die Entscheidung gestellt, den Friedensvertrag zu unterzeichnen oder die Unterzeichnung zu verweigern. Das deutsche Volk will nicht die Wiederaufnahme des blutigen Krieges. Es will aufrichtig einen dauernden Frieden. Angesichts der leidenschaftlichen Kundgebungen der Bevölkerung aus den im Osten abzutrennenden Gebieten sieht sich die Regierung genötigt, alle Verantwortung für etwaige Schwierigkeiten, die aus dem Widerstande der Bewohner gegen ihre Loslösung von Deutschland sich ergeben könnten, abzulehnen. Die Regierung ist aber bereit, die Forderung der Alliierten unter nachstehenden Vorbehalten zu unterzeichnen:

Das deutsche Volk erwartet die Rückgabe sämtlicher deutschen Gefangenen vom 1. Juli ab. Die Regierung verpflichtet sich, die Friedensbedingungen zu erfüllen, muß aber bezweifeln, daß die Bedingungen das Maß dessen überschreiten, was Deutschland tatsächlich leisten kann, und daher jede Verantwortung gegenüber den Folgen ablehnen, die über Deutschland verhängt werden könnten, wenn die Undurchführbarkeit der Bedingungen auch bei schärfster Anspannung der deutschen Leistungsfähigkeit in die Erscheinung tritt.

Sodann folgt der Vorbehalt wegen der alleinigen Urheberschaft Deutschlands am Kriege und die Ablehnung der Artikel 227 bis 230. Schließlich wird die Erwartung ausgesprochen, daß die feindlichen Regierungen nachstehende Erklärung als wesentlichen Bestandteil des Vertrages ansehen werden.

Innerhalb zweier Jahre, vom Tage der Unterzeichnung des Vertrages ab gerechnet, werden die alliierten und assoziierten Regierungen den bisherigen Vertrag dem hohen Rate der Mächte, so wie er vom Völkerbund nach Artikel 4 eingesetzt ist, zwecks Nachprüfung unterbreiten. Vor diesem hohen Rat sollen die deutschen Bevollmächtigten dieselben Rechte und Vorrechte genießen, wie die Vertreter der anderen kontrahierenden Mächte des gegenwärtigen Vertrages. Dieser Rat soll über die Bedingungen des gegenwärtigen Vertrages entscheiden, die die Rechte der Selbstbestimmung des deutschen Volkes beeinträchtigen, ebenso wie über die Bestimmungen, durch die die freie, gleichberechtigte wirtschaftliche Entfaltung Deutschlands gehindert wird.

Es folgt sodann die bereits bekannte Zustimmungsformel der Reichsregierung.

*

WTB. Versailles, 23. Juni. (Tel.) Gesandter von Haniel hat im Auftrage des Reichsministeriums gestern dem Vorsitzenden der Friedenskonferenz Clemenceau vier Noten zustellen lassen:

1. Eine Note, in der Clemenceau die Zusammensetzung der neuen Reichsregierung mitgeteilt wird.
2. Eine Note, worin das Ergebnis der gestrigen Abstimmung in der deutschen Nationalversammlung bekannt gegeben wird.
3. Eine Note in der Clemenceau Kenntnis gegeben wird, daß Gesandter von Haniel bevollmächtigt, die Antwort der Reichsregierung auf die Note des Präsidenten der Friedenskonferenz vom 16. 6. zu übergeben, Erklärungen abzugeben, Gegenerklärungen entgegenzunehmen und Verhandlungen zu führen.
4. Die in obiger dritten Note erwähnte Antwort der Reichsregierung auf die Note des Präsidenten der Friedenskonferenz vom 16. 6. Diese letzte Note ist eine Erklärung der deutschen Regierung.

Ablehnung der Vorbehalte durch die Alliierten

WTB. Amsterdam, 22. Juni. (Tel.) Eine Sonderdepesche des „Reuterschen Büros" meldet aus Paris, daß Clemenceau, Wilson und Lloyd George auf die deutsche Note, die um 7 Uhr abends eintraf, bereits geantwortet haben, in dem Sinne, daß die Zeit für Diskussionen, Einschränkungen und Vorbehalte vorbei ist, und daß die deutschen Vertreter unzweideutig den Friedensvertrag als Ganzes, wie er vorliege, annehmen müssen oder nicht. Nach der Unterzeichnung müßten die alliierten und assoziierten Mächte Deutschland für die Durchführung jeder Bedingung des Vertrages verantwortlich machen.

Eine Verlängerung des Ultimatums von der Entente abgelehnt

WTB. Weimar, 23. Juni. (Tel.) Auf eine von der deutschen Regierung gestern abend an die Entente gerichtete Note, in der unter Hinweis auf die Bildung einer neuen Regierung und die Notwendigkeit, nochmals die Nationalversammlung zu befragen, um eine weitere Fristverlängerung für die Unterzeichnung des Vertrages von 48 Stunden gebeten wurde, ist folgende Antwort eingegangen:

Herr Präsident!

Die alliierten und assoziierten Regierungen haben die Ehre, den Empfang Ihrer Mitteilung vom 23. 6. zu bestätigen. Nach gründlicher Prüfung Ihrer Bitte bedauern wir, daß es ihnen nicht möglich ist, Ew. Exzellenz die schon bewilligte Frist zu verlängern, um sie Ihre Entscheidung bezüglich der vorbehaltlosen Unterzeichnung des Vertrages wissen zu lassen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, usw.

Die Regierung zur bedingungslosen Unterzeichnung ermächtigt

WTB. Berlin, 23. Juni. (Tel.) Die Nationalversammlung hat heute gegen die Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei und eines Teiles des Zentrums und der Demokraten die Auffassung für zutreffend erklärt, daß die Regierung nach wie vor ermächtigt sei, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. (S. ausführl. Bericht a. d. 2. Seite.)

Gerüchte über die Regierung Bauer

Berlin, 23. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Voss. Ztg." veröffentlicht an der Spitze ihrer heutigen Abendausgabe das aus Weimar kommende Gerücht, daß das Kabinett Bauer vor der Eröffnung der Nationalversammlung zurücktreten sei. Auch das „Berl. Tagebl." läßt sich aus Weimar melden, daß das Kabinett „als erledigt" gelte. — Diese Gerüchte werden durch die tatsächlichen Geschehnisse in Weimar widerlegt.

Ein Aufruf an alle Freimaurer der Welt

WTB. Wien, 22. Juni. Mehrere Blätter veröffentlichen einen Aufruf der neugebildeten Wiener Großloge an alle Freimaurer-Organisationen der Welt, der an die Menschenpflicht der Brüder des Weltbundes appelliert, nicht zu dulden, daß unter dem Schein des Friedenswerkes ein freigesinntes demokratisches Volk vernichtet werde.

Rücktritt des Grafen Brockdorff-Rantzau

Das deutsche Volk jetzt der Vorkämpfer der demokratischen Idee

WTB. Berlin, 23. Juni. (Tel.) Der Reichsminister des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rantzau legte die Gründe seiner Demission in einem Schreiben an den Reichspräsidenten dar, in dem er u. a. sagt:

Als ich die Leitung der auswärtigen Politik Deutschlands übernahm, bezeichnete ich es als meine Aufgabe, dem Deutschen Reich die Einheit zu erhalten und dem deutschen Volk einen erträglichen Frieden zu verschaffen. Die auswärtige Politik, die ich führte, konnte sich nur auf geistige Waffen stützen. Deutschland war durch die militärische Niederlage, die politische Revolution und die Bedingungen des Waffenstillstandes als materieller Machtfaktor ausgeschaltet. Trotzdem glaube ich sagen zu dürfen, daß es mir möglich gewesen ist, seinen politischen Kredit im Ausland zu heben. Ich schreibe dies mehr dem Umstand zu, daß ich die Linie, auf der ich die auswärtige Politik des Reiches anlegte, in keinem Augenblick verließ. Ich kehrte von Versailles in der unverrückten Hoffnung zurück, mit meiner Politik zum Erfolg zu kommen, wenn das deutsche Volk hinter mir stand und bereit war, die schweren Gefahren, mit denen die Feinde es einzuschüchtern versuchten, auf sich zu nehmen. Die Verhandlungen in Weimar überzeugten mich davon, daß [illegible] Auffassung von dem politischen Zustand und [illegible] schwer geprüften Volkes, es für die Regierung unmöglich erscheinen lassen, den Einsatz zu wagen, ohne den ich das Spiel nicht gewinnen kann; und es war, davon bin ich überzeugt, kein leichtfertiges Va banque-Spiel. Das deutsche Volk ist jetzt in der Welt der Vorkämpfer der demokratischen Idee. Eine klare, unzweideutige Vertretung der Politik demokratischer Selbstbestimmung und sozialer Gerechtigkeit ist künftig die Daseinsberechtigung des deutschen Volkes. Sie und die unerbittliche Kampfansage gegen den Kapitalismus und Imperialismus, dessen Dokument der Friedensentwurf seiner Gegner ist, sichert ihm eine große Zukunft. Wenn Deutschland jetzt die Friedensbedingungen seiner Feinde annimmt, so ist der politische Erfolg, den das ungeheuerliche Opfer eintragen soll, eine Beruhigung unserer äußeren Lage, eine Entspannung der Haß- und Rachegefühle, Zurückziehung der feindlichen Truppen und Anbahnung wirklicher Friedensverhandlungen. Dieser Vorteil würde gefährdet, vielleicht gar preisgegeben, wenn die neuen Beziehungen von demselben Mangel angeknüpft werden müßten, der die Bedingungen der Gegner so stark verwarf wie ich.

Der Reichspräsident antwortete in einem Schreiben, in dem er Brockdorff den tiefgefühlten Dank für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ausspricht und u. a. sagt: Sie verstanden mit großem Geschick und fester Entschlossenheit Ihren geraden Weg zu gehen. Wenn Sie trotzdem nicht zu dem Ziele gelangten, das sie sich für unser Vaterland steckten, liegt das an der Macht der Verhältnisse, die stärker sind, als Sie und als wir alle. Sie dürfen aber beim Scheiden aus dem Amte die Gewißheit mitnehmen, in schwerster Zeit das Beste für unser unglückliches Vaterland eingesetzt zu haben.

*

Berlin, 23. Juni. (Priv.-Tel.) Wie die „Dtsch. Allgem. Ztg." von zuständiger Seite erfährt, ist die von einem Berliner Blatt gebrachte Meldung aus Kopenhagen, daß Graf Brockdorff-Rantzau wiederum die Leitung der deutschen Gesandtschaft in Dänemark übernehmen werde, unzutreffend. Graf Brockdorff wird zunächst zu seiner Erholung einige Zeit auf dem Lande zubringen. Auch der hochverdiente Leiter der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amts, Geheimrat Simons, auf dessen Schultern in Versailles ein großer Teil der Last der Abfassung der deutschen Noten und überhaupt der Verhandlungsgeschäfte lag, hat seinen Abschied eingereicht und genehmigt erhalten.

Mandatsniederlegung der deutschen Sachverständigen

WTB. Weimar, 22. Juni. Die in Weimar versammelten finanziellen und wirtschaftlichen Sachverständigen der Friedensdelegation haben infolge der Stellung der neuen Regierung zu der Friedensfrage sämtlich ihre Mandate niedergelegt. Es sind dies die Herren Wilhelm Benkenberg, Wilhelm Cuno, Louis Hagen, Philipp Heineken, Ewald Hilger, Georg Lübsen, Karl Melchior, Emil Georg von Stauß, Franz Urbig, Max Warburg, Otto Wiedfeldt, F. H. Witthöfft.

Rücktritt Reinhardts und von Trothas

Berlin, 23. Juni. (Priv.-Tel.) Kriegsminister Reinhardt hat um seinen Rücktritt ersucht, da er entgegen der Haltung des neuen Reichskabinetts gegen Unterzeichnung des Friedens ist. Sein Rücktritt ist vom Reichspräsidenten genehmigt, doch nimmt Reinhardt an den Sitzungen des Ministeriums als Berater teil.

WTB. Berlin, 23. Juni (Tel.) (amtlich.) Der Chef der Admiralität, Konteradmiral von Trotha, läßt ausdrücklich erklären, daß er sich ebenso wenig wie der Führer der freiwilligen Truppen in Weimar für die Unterzeichnung des Friedens ausgesprochen hat. Insbesondere hat er ebenso wie die anwesenden Generale die entehrenden Forderungen des Vertragsentwurfes als unannehmbar bezeichnet.

*

Weimar, 23. Juni. (Priv.-Tel.) Im Auftrage der Generäle der deutschen Republik hat sich General Märker an die einzelnen Fraktionen gewandt und dort mitgeteilt, daß alle Generale im Falle der bedingungslosen Unterzeichnung des Friedensvertrages von ihren Posten zurücktreten werden.

Die Nationalversammlung ermächtigt die Regierung Bauer zur Unterschrift

In der Deutschen Nationalversammlung zu Weimar wurde am Sonntag der Antrag Schulz-Gröber, die Nationalversammlung ist mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages einverstanden, in namentlicher Abstimmung mit 237 gegen 138 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen. Wie Ministerpräsident Bauer erklärte, wird die Regierung die Vollmacht zur Unterzeichnung in folgender Form geben: Die Regierung der Deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei, und ohne eine Verpflichtung nach Artikel 227 bis 230 zu übernehmen. (Diese Artikel betreffen die Aburteilung des früheren Kaisers und die Auslieferung anderer 5 deutschen Persönlichkeiten). Das Vertrauensvotum für die Regierung wurde mit 236 gegen 68 Stimmen bei 68 Stimmenthaltungen abgegeben.

Nachdem die Entente alle Vorbehalte sowie eine Verlängerung des Ultimatums um 48 Stunden abgelehnt hatte, stimmte am gestrigen Tage eine Mehrheit der Nationalversammlung dafür, daß die Regierung nach wie vor ermächtigt sei, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Dagegen sprach sich lediglich die Deutschnationale Volkspartei, ein Teil des Zentrums und der Demokraten aus.

Die Sonntagsitzung

WTB. Weimar, 22. Juni 1919

Das Haus ist stark besetzt. Die Tribünen sind überfüllt. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung kurz nach 12¼ Uhr. Tagesordnung:

Entgegennahme einer Erklärung der neuen Reichsregierung

Reichsministerpräsident Bauer:

Als Mitglied der bisherigen Regierung kann ich deren Tätigkeit keine Anerkennung zollen, wohl aber kann ich den scheidenden Mitgliedern, insbesondere dem Ministerpräsidenten Scheidemann, Worte warmen Dankes für ihre hingebende und aufopferungsvolle Tätigkeit nicht versagen, ebenso der Friedensdelegation. (Beifall links.) Der Rücktritt des alten Kabinetts erfolgte, weil sich die Ansichten über den Friedensentwurf scharf gegenüberstanden, aber nicht getrennt nach Parteien, sondern getrennt nach dem Verantwortlichkeitsgefühl jedes einzelnen Ministers. Unendlich schwer war für uns alle der Entschluß, der neuen Regierung beizutreten, deren erste und letzte Aufgabe es sein muß, den Unrechtsfrieden abzuschließen.

Die Not von Land und Volk

hat uns zusammengeführt. Wir durften unsere Mitarbeit nicht versagen, wenn wir nicht Gefahr laufen wollten, Deutschland einem regierungslosen chaotischen Zustande zu überlassen, aus dem es keine Rettung gegeben hätte. Wir stehen nicht aus Parteiinteresse und noch weniger aus Ehrgeiz an dieser Stelle. Wir stehen hier aus Pflichtgefühl, aus dem Bewußtsein, daß es unsere verdammte Schuldigkeit ist, zu retten, was zu retten ist. Die Nichtteilnahme der Demokraten an der Regierung bedauern wir außerordentlich. Unsere bisherigen demokratischen Kollegen waren uns loyale und wertvolle Mitarbeiter. Das Programm des neuen Kabinetts wird dasselbe bleiben, das der Regierung Scheidemann zugrunde gelegen hat. Die Reichs-

[illegible] den einzelnen und die Gesamtheit fortreißt. Aber wenn ich bei der Uebernahme meines schweren Amtes eine Bitte aussprechen darf, so ist es die: Lassen Sie die Frage Annahme oder Ablehnung nicht zur Parteisache werden. Glauben Sie auf der einen Seite nicht, daß die Befürworter der Ablehnung volksfremde Chauvinisten oder Interessenpolitiker seien, die einen Vorteil ihrer Klasse oder des Geldbeutels mit der Ablehnung verfolgten, glauben Sie aber auf der anderen Seite nicht, daß diejenigen, die sich notgedrungen und unter Selbstüberwindung zur Annahme durchgerungen haben, feige oder schlapp seien und kein Gefühl für nationales Rechtsbewußtsein haben.

Die Zeit der Erwägungen und Abwägungen ist vorüber. Die Stunde des Handelns ist gekommen und damit die Stunde der Verantwortung. An dieser Verantwortung trägt jeder von Ihnen seinen Anteil. In einem sind wir alle einig, in der schärfsten Verurteilung des uns vorgelegten Friedensvertrages, zu dem wir unter unerhörtem Zwange unsere Unterschrift geben sollen. Am Montag abend soll der Krieg aufs neue beginnen, wenn nicht unser Ja gegeben wird. Es soll der Vormarsch beginnen, zu dem jedes Mordinstrument bereitsteht gegen ein wehrloses und waffenloses Volk. In dieser Stunde auf Leben und Tod unter drohendem Einmarsch erhebe ich

zum letzten Male in einem freien Deutschland Protest gegen diesen Vertrag

der Gewalt und Vernichtung, Protest gegen die Verhöhnung des Selbstbestimmungsrechts, gegen diese Verknechtung des deutschen Volkes, gegen diese neue Bedrohung des Weltfriedens unter der Maske eines Friedensvertrages. Keine Unterschrift entkräftet diesen Protest, den wir für alle Zukunft erheben und beschwören. (Beifall.) Die Regierung hat davon abgesehen, aus der fast unübersehbaren Reihe mehr oder minder unerträglicher Bedingungen die eine oder die andere noch abzuhandeln. Die Regierung muß dem Rechnung tragen, daß sie das Volk nicht in 48 Stunden vor eine neue Krise stellen kann, denn die Ablehnung wäre keine Abwendung des Vertrages, ein Nein wäre nur eine kurze Hinausschiebung des Ja. Wohl aber gibt der Vertrag selbst uns eine Handhabe, die wir uns nicht entreißen lassen können: Die feierliche Zusage der Entente in ihrem Memorandum vom 16. Juni, daß die Revision des Vertrages von Zeit zu Zeit eintreten und er den neu eintretenden Verhältnissen angepaßt werden kann. Im Namen der Reichsregierung habe ich zu erklären, daß in Würdigung aller dieser Umstände und vorbehaltlich der Ratifikation der Nationalversammlung die Regierung sich entschlossen hat, den Friedensvertrag unterzeichnen zu lassen. Wenn sie jedoch unter Vorbehalt unterzeichnet, so betont sie, daß sie

der Gewalt weicht

in dem Entschluß, dem unsagbar leidenden deutschen Volke einen neuen Krieg, die Zerreißung seiner nationalen Einheit durch weitere Besetzung deutscher Gebiete, entsetzliche Hungersnot für Frauen und Kinder und unbarmherzige Zurückhaltung der Kriegsgefangenen zu ersparen. Die Regierung verpflichtet sich, will sich jedoch in diesem feierlichen Augenblick mit rückhaltloser Klarheit äußern, um jedem Vorwurf einer Unwahrhaftigkeit von vornherein entgegenzutreten. Die auferlegten Bedingungen überschreiten das Maß dessen, was Deutschland tatsächlich leisten kann und wir lehnen jede Verantwortung ab, wenn sie als undurchführbar auch bei schärfster Anspannung des deutschen Leistungsvermögens in Erscheinung treten muß. Wir erklären ferner, daß wir den Artikel des Friedensvertrages, der von Deutschland fordert, sich als alleiniger Urheber des Krieges zu bekennen, nicht annehmen können, ebensowenig wie Artikel, in denen Deutschland zugemutet wird, Angehörige des deutschen Volkes zur Aburteilung auszuliefern.

Daher werden wir

die Vollmacht zur Unterzeichnung

in folgender Form geben: Die Regierung der deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung nach Artikel 227 bis 230 des Friedensvertrages zu übernehmen. Ich bin am Ende. Wir stehen vor Arbeitsjahren für fremde Rechnung, wie nie ein Volk vor uns. Nur dank einer Vertragstreue bis zur Grenze unseres Könnens, nur aus aller Entschlossenheit, zusammenzubleiben in der deutschen Schicksalsgemeinschaft, nur aus dem Willen zur Arbeit in allen Schichten, nur mit Disziplin, so schlimm das Wort heute vielen klingt, und Pflichtbewußtsein kann aus dieser Stunde noch eine Zukunft für uns erwachsen. Es gibt keine Wundermittel und keine Märchen für die Gesundung eines Volkes, selbst die Weltrevolution kann der Krankheit nicht abhelfen, an der wir hinsiechen.

Nur der Revolution unseres sittlichen Bewußtseins

wird und muß es gelingen, aus Nacht und Finsternis zu einer besseren Zukunft emporzusteigen. (Beifall.)

Präsident Fehrenbach: Es sind

zwei Anträge

eingegangen: Der erste Antrag Schulz (Soz.)-Gröber (Ztr.) lautet: Die Nationalversammlung billigt die Erklärung der Regierung und spricht ihr das Vertrauen aus. Der zweite Antrag: Die Nationalversammlung billigt das Verhalten der Regierung in der Frage der Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Abg. Löbe (Soz.): Was auch die Nationalversammlung entscheidet, nicht nur uns, sondern auch unseren Kindern und Kindeskindern wird ein bitteres Schicksal beschieden sein. Niemals wird die Schuld an diesem Krieg ausgelöscht werden. Fürchterliche Gewissensqualen werden die quälen, die an diesem Krieg schuld sind. Wenn wir dafür sind, daß dieser Friedensvertrag unterzeichnet werde, so nur um dessenwillen, weil noch Fürchterlicheres an Elend mehr von uns abgewehrt werden würde. Die Absicht einer offenen oder versteckten Nichtbeachtung der Friedensbedingungen darf niemals auftauchen. Gäbe es ein Mittel, die undurchführbaren Friedensbedingungen von unserem Volk fernzuhalten, keiner von uns würde zögern, von ihnen Gebrauch zu machen. Aber es gibt keine Möglichkeit. Wenn wir also die Annahme des Friedensvertrages billigen, so sind wir bereit, alles zu tun, um die Bedingungen bis an die Grenze des Möglichen durchzuführen. Was unmöglich ist, muß in friedlichen Verhandlungen durch verständiges Entgegenkommen beseitigt werden. Wir treten ein für ein Großdeutschland. In dieser Schicksalsstunde verlangen wir für eine bessere Zeit die Vereinigung mit unseren durch noch ärgere Friedensbedingungen unterdrückten Brüdern und Schwestern in den Sudetenländern, in Wien und Klagenfurt, in Bozen und Meran. Je tiefer das deutsche Volk niedergedrückt wird, desto treuer werden die deutschen Arbeiter zu ihm stehen. Wir wollen nicht mehr gefürchtet werden von Feinden, sondern geachtet und geliebt von Freunden. Die Welt liegt in Trümmern. Wir wollen sie neu aufrichten, helfen im Geiste der Völkerversöhnung, auf der Grundlage des Rechts, im Bunde mit den ewigen Ideen der Gerechtigkeit.

Der Antrag Schulz-Löbe-Gröber liegt nunmehr in folgender Fassung vor: Die Nationalversammlung spricht der Regierung ihr Vertrauen aus.

Abg. Gröber (Ztr.): Die Zentrumsfraktion stimmt der Erklärung der Regierung zu und wird die neue Regierung unterstützen. Für diese Stellung des Zentrums ist entscheidend der Ge-

[illegible] unter allen Umständen vermeiden müssen. Wir sind auch heute noch von der Unerträglichkeit und Unerfüllbarkeit dieser Bestimmungen des Friedensentwurfes fest überzeugt, und wenn wir unsere Zustimmung aussprechen, so kann das nur bedeuten, daß wir damit die Verpflichtung übernehmen, soweit es menschenmöglich ist, den Vertrag durchzuführen. Unsere Zustimmung zu dem Vertrag aber findet eine Grenze, die Rücksicht auf die nationale Ehre des deutschen Volkes. Der Artikel, in dem Deutschland anerkennen soll, daß es der alleinige Urheber des ganzen Kriegselends ist, ist eine Unwahrheit; und wir wollen diese nicht als eine Belastung des deutschen Volkes für alle Ewigkeit festlegen. Wir weisen auch die Schmach und die Schande der Auslieferung deutscher Angehöriger an ein feindliches Kriegsgericht zurück. Wir wollen eine ehrenvolle Nation bleiben, die im Kranze der übrigen Völker auch vor der Zukunft in Ehren bestehen kann.

Abg. Schiffer-Magdeburg (Demokrat): Die weitaus überwiegende Mehrheit meiner Partei hat sich entschlossen, dem vorliegenden Friedensschluß ihre Zustimmung zu versagen. Es ist unsere Ueberzeugung, daß ein solcher Frieden nicht vereinbar wäre mit der wirtschaftlichen, geistigen, kulturellen, sozialen, moralischen und sittlichen Fortexistenz des Deutschen Reiches und seines Volkes. Gegenüber der Manteknote der Entente stelle ich unsere Ansicht dahin fest, daß, wenn dieser Vertrag zur Wirklichkeit werden sollte, der größte Krieg, den je die Weltgeschichte erlebt hat, seinen Abschluß findet mit dem größten Verbrechen, das je einem Volke zugemutet wurde. Wir haben die Folgen des Ja und Nein genau geprüft. Wir haben uns dabei gedacht, wenn ein Volk einmal seinem Untergang ins Gesicht sehen muß, es dies wenigstens mit dem Gefühl tun muß, in Ehren unterzugehen. Absoluter Leitstern unseres Handelns ist, daß die Zukunft unseres Vaterlandes nur gerettet werden kann durch die Zusammenfassung aller Kräfte unseres Landes auf der Grundlage der Freiheit. Und nun gehen wir an diesem unglückseligen Tage den schweren Weg aus der dunklen Gegenwart in eine dunkle Zukunft, gebeugt, aber nicht gebrochen, gedrückt, aber nicht verzweifelt, unsäglich unglücklich, aber nicht uns selbst aufgebend. Wir wollen die Zähne zusammenbeißen und arbeiten. Wir wollen in Liebe zu unserem Volk, im Glauben an seine unzerstörte Kraft und im festen Vertrauen auf eine ewige Gerechtigkeit an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes auf freiheitlicher Grundlage arbeiten.

Abg. Graf von Posadowsky (Deutschnational): Wir können der neuen Regierung unser Vertrauen nicht aussprechen. Wir haben uns alle Folgen überlegt, die eine Ablehnung des Friedensvertrages mit sich bringt. Aber diese Folgen sind nur vorübergehend, während der Vertrag ungezählte Generationen unseres Volkes dem Elend preisgeben würde. Deshalb muß das lebende Geschlecht den Todesmut besitzen, die gegenwärtigen Folgen zu ertragen und die Zukunft zu retten. Proteste haben keinen Zweck. Ich bitte die Regierung, mit größtem Nachdruck dahin zu wirken, daß unsere Feinde sich zu einer gerechten Behandlung unserer deutschen Mitbürger verpflichten. Wir wollen uns also die Hand reichen und darauf hinwirken, daß das deutsche Volk wieder seine politische Auferstehung erleben kann. Unsere Aufgaben für die Zukunft sind schwer. Ich hoffe zu dem guten Kern des deutschen Volkes, daß es ihm wieder gelingen wird, diese schweren Zeiten zu überwinden.

Der zweite Antrag ist, wie Präsident Fehrenbach mitteilt, folgendermaßen geändert: Die Nationalversammlung ist mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages einverstanden.

Ministerpräsident Bauer: Ich kann die Zusicherung geben, daß die Regierung alles tun wird, um den Schutz unserer Landsleute sicher zu stellen. Wir fühlen uns eins mit unseren Landsleuten, auch wenn sie in eine fremde Staatszugehörigkeit gezwungen werden.

Abg. Haase (Unabh.): Der Friedensvertrag entspricht auch nach den gemachten Zugeständnissen nicht unseren Grundsätzen. Wenn wir ihn trotzdem annehmen, so geschieht es unter der zwingenden Gewalt. Wenn wir ihn aber bei größter Anstrengung nicht erfüllen können, müssen die Gegner sich damit abfinden. Es versteht sich nach unserer Haltung von selbst, daß wir dieser Regierung ein Vertrauensvotum nicht erteilen können. Aber mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages sind wir einverstanden. Wir haben die Zuversicht, daß dieser Friedensvertrag schließlich durch die Solidarität des internationalen Proletariats abgeändert wird. Und dem Ententekapitalismus, der gerade durch diesen Vertrag den Sozialismus niederzwingen will, rufen wir zu: Ihr hemmt, aber ihr zwingt uns nicht.

Abg. Kahl (Dtsch. Vpt.): Die Deutsche Volkspartei lehnt einmütig diesen Frieden ab. Wir täuschen uns nicht darüber, daß im Falle der Ablehnung die erste Prüfung und Leidenszeit, die uns damit bevorstehen würde, eine besonders schwere sein würde. Wir lehnen den Vertrag ab, weil wir belogen und betrogen worden sind, weil von den berühmten 14 Punkten, die wir als Grundlage angenommen hatten, sozusagen nichts übrig geblieben ist. Die Nichtunterzeichnung ist das einzige Mittel, wodurch wir uns vor der Welt die Achtung behaupten können. Hätten wir noch ein Schwert in den Händen, der Feind hätte es nicht so leicht. Der bloße Protest hilft nichts. Auch eine Unterzeichnung mit Protest ist eine Unterzeichnung. In unserem Volk gibt es noch Tausende, die da meinen, daß wir uns jetzt nicht vor der Welt beugen, sondern lieber über uns ergehen lassen sollen, was an Leid unvermeidlich ist. Diese Tausende rufen uns zu, stark zu sein. Deutsches Volk, verzage nicht, tu, was dein Gewissen spricht.

Abg. Hoersing (Soz.): Im Namen der sozialdemokratischen Vertreter der Gebietsteile, die durch diesen Friedensvertrag unmittelbar vor der Gefahr stehen, von Deutschland losgerissen zu werden, habe ich zu erklären: Wir erheben voll tiefsten Schmerzes unsere Stimme, um in leidenschaftlichster Weise gegen die Lostrennung unserer Heimat vom Mutterlande Protest zu erheben. Aber um unsere Heimat nicht zum Schauplatz neuer blutiger Kämpfe zu machen und unsere Frauen und Kinder nicht erneut den Schrecken des Krieges auszusetzen, haben wir uns demnach mit blutendem Herzen entschlossen, dem Friedensvertrag unsere Zustimmung zu geben. Wir erklären aber in dieser feierlichen Stunde vor aller Welt wie vor der Geschichte, daß wir und diejenigen, die uns durch ihr Vertrauen in die Nationalversammlung geschickt haben, deutsch sind und deutsch bleiben werden. Wir werden auch unser Leben lang die Hoffnung nicht aufgeben, daß früher oder später die durch das Machtgebot eines kurzsichtigen und haßerfüllten Siegers von der Heimat getrennten Gebiete den Weg zum Vaterlande zurückfinden werden. (Lebh. Beifall.)

Ein Schlußantrag wird gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Unter großer Unruhe wird danach zur Abstimmung geschritten, deren Ergebnis oben bereits gemeldet ist. Die Mehrheit für die Unterzeichnung des Friedensvertrages bestand aus Sozialdemokraten, Zentrum, Unabhängigen und einer Minderheit der Demokraten.

Schluß 4½ Uhr. Nächste Sitzung Montag, den 23. Juni. Interpellationen.

Die Montagsitzung

WTB. Weimar, 23. Juni. (Tel.)

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung kurz vor 3 Uhr und schlägt

nochmalige Beratung der Friedensfrage

vor. Das Haus ist damit einverstanden.

Ministerpräsident Bauer:

Durch die bekannte Antwort der Entente ist die Lage in zwölfter Stunde von Grund aus verändert und damit stehen wir unerbittlich vor der ungeheuren Frage:

Ablehnen oder bedingungslos unterschreiben.

Die Regierung hat Ihnen gestern die bedingte Unterzeichnung vorgeschlagen. Sie hat geglaubt, diesen letzten Versuch machen zu müssen, um etwas wenigstens von all den Idealen zu retten, die unsere Gegner angeblich in diesem Kampf für die Menschheit erstreiten wollten. Aber das sind heute nur noch theoretische Betrachtungen. Es soll uns nichts, garnichts erspart bleiben. Zur Knechtung will der Feind auch noch die Verachtung. Jetzt muß die ganze Welt sehen: Hier wird ein besiegtes Volk an Leib und Seele vergewaltigt, wie kein Volk je zuvor. Keinen Protest heute mehr, keine Form der Empörung. Alles weitere muß den Eindruck schwächen, der sich heute der Welt bietet, die zum Teil mit verhohlenem oder unverhohlenem Entsetzen auf diese Vergewaltigung sieht. Unterschreiben wir. Das ist der Vorschlag, den ich Ihnen namens des ganzen Kabinetts mache, bedingungslos zu unterzeichnen.

Wehrlos ist nicht ehrlos.

Gewiß, die Gegner wollen uns an die Ehre. Daran ist kein Zweifel. Aber daß dieser Versuch des Ehrabschneidens einmal auf die Urheber selbst zurückfallen wird, daß es nicht unsere Ehre ist, die bei dieser Welttragödie zu Grunde geht, das ist unsere Hoffnung bis zum letzten Atemzug. Ich darf wohl annehmen, daß auch nach diesen Vorgängen die Regierung ermächtigt bleibt, den Friedensvertrag zu unterzeichnen.

Abg. Schiffer (Dem.): Die Ermächtigung beanstanden wir nicht. Meine politischen Freunde setzen keinen Zweifel in die vaterländische Gesinnung auch derer, die mit Ja bestimmt haben.

Abg. Schulz-Bromberg (Deutschn. Vpt.): Meine Partei steht auf dem Standpunkt der unbedingten Ablehnung und erhebt Widerspruch gegen die Unterzeichnung.

Abg. Heinze (Dtsch. Vpt.): Wir lehnen den Friedensvertrag nach wie vor ab. Wir erkennen an, daß auch die Gegner unserer Ansicht nur aus vaterländischen Gründen handeln.

Präsident Fehrenbach: Ein Widerspruch gegen die Auffassung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung ermächtigt bleiben soll, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ist nicht erfolgt. (Widerspruch rechts.)

Abg. Schulz-Bromberg (Deutschnat.): Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß gestern nur eine beschränkte Ermächtigung zum Unterzeichnen gegeben wurde.

Präsident Fehrenbach: Ich nehme an ... (Es wird Widerspruch erhoben und namentliche Abstimmung verlangt.)

In einfacher Abstimmung erklärt darauf das Haus gegen die Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei und eines Teiles des Zentrums und der Demokraten die Auffassung der Regierung, daß sie nach wie vor ermächtigt bleibt, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, für zutreffend.

Präsident Fehrenbach: Ich stelle mit Genugtuung fest, daß von den verschiedensten Seiten des Hauses anerkannt wurde, daß alle Teile des Hauses nur von vaterländischen Gründen sich bei der Abstimmung leiten ließen. Ich möchte wünschen, daß dieser Geist auch hinausgehen möge in unser Volk, daß es gewillt ist, nunmehr einträchtiglich zusammen all die großen Lasten auf sich zu nehmen, die uns jetzt bevorstehen. Im übrigen empfehlen wir unser unglückliches Vaterland dem Schutze des barmherzigen Gottes. (Beifall.)

Die Sitzung begann um 3¼ Uhr. Auf eine Stunde unterbrochen.

Der trübste Tag Deutschlands seit hundert Jahren

WTB. Berlin, 23. Juni. (Tel.)

„Tragödienschluß" überschreibt das „Berl. Tagebl." seine Betrachtungen über die gestrige Sitzung der Nationalversammlung und

sagt: Unter den Reden, die gehalten wurden, hatte die, mit welcher der neue Ministerpräsident die Sitzung einleitete, den wärmsten und würdigsten Ton. Scheidemann und Landsberg nahmen nicht an der Abstimmung teil. Noch einer blieb dieser Sitzung fern: Graf Rantzau. Er hat mit Energie, Umsicht und staatsmännischem Instinkt die richtige und einzig mögliche Politik verfolgt.

Wessen ist die Schmach? wird in der „Voss. Ztg." gefragt. Die Schmach, lautet die Antwort, einem Volke einen solchen Friedensvertrag aufgezwungen zu haben, ist bei der Entente. Sie wird eines Tages brennend empfunden und an den Urhebern von jener Gerechtigkeit vergalten werden, die nun einmal der Geschichte innewohnt.

Unter der Ueberschrift „Grauer Tag" sagt der „Vok. Anz.": Von heute an hat das deutsche Volk nicht mehr das Recht, nationale Feste zu feiern, bis die Schmach des 22. Juni ausgelöscht ist. Ein kleiner Hoffnungsstrahl in die Zukunft, heißt es dann, kommt uns vom hohen Norden, wo im fremden Hafen Deutschlands stolze Flotte lag. Mit der schwarz-weiß-roten Flagge in den Masten ist sie durch beherzte Männer auf den Grund des Meeres versenkt worden. Diese Tat wirkt wie ein belebender Hauch in der Schwüle dieser drückenden Tage und gibt der erlöschenden Hoffnung neue Schwingen. Was unsere Feinde davon denken, braucht uns nicht anzufechten, selbst wenn der Zorn über die entgangene Beute bei ihnen kochen sollte. Wir trauen ihnen doch noch soviel zu, daß sie im innersten Herzen den Braven, die der Schande den Tod vorzogen, die Achtung nicht versagen können.

Die in jeder Beziehung niederschmetternde Sitzung vom 22. 6., heißt es in der „Volkszeitung", war der trübste Tag Deutschlands seit hundert Jahren, und endigte überdies in Unruhe und Unerfreulichkeit.

Im „Vorwärts" heißt es: Die Hoffnung auf einen, wenn auch noch so mühseligen, langsamen Aufstieg aus dem tiefsten Elend dämmert auf, weil nun wenigstens doch der Frieden da ist. Leider wird diese Hoffnung durch eine erneute Sorge gestört. Die Formel, mit der die Regierung den Frieden nach ihrer Erklärung unterzeichnet, enthält eine einschränkende Klausel, die über den formalen Protest, den auch wir für richtig halten, hinausgeht. Wenn die Gefahr besteht, daß an dieser Klausel der Frieden doch noch scheitert, wäre ihre Fortlassung dringend zu wünschen gewesen.

In der „Dtsch. Allgem. Ztg." wird gesagt: Die Staatsmänner der Entente, die jetzt die Entscheidung haben, seben sich vor eine große moralische und weltpolitische Verantwortlichkeit gestellt. Mit einem leisen Anflug von Gerechtigkeit mit einem Federzug, der sie nichts kostet als etwas Großmut und Ritterlichkeit, vermächten sie der Welt morgen schon den Frieden zu geben. Aber man muß sich erinnern, daß sie den Appell an die Menschlichkeit schon öfter nicht hörten oder nicht hören wollten.

Die „Kreuzzeitung" sagt: Die Erklärung der Regierung, daß man sich entschlossen habe, den Frieden zu unterzeichnen, lastete bleischwer auf der Versammlung.

Die „Post" führt am Schluß ihrer Betrachtung aus: Deutschland hatte gestern seinen dunkelsten Tag, aber ihn durchleuchtete doch von Norden ein Strahl alter heroischer Größe. Nehmen wir dies als Verheißung einer trotz aller verfehlten Maßnahmen vielleicht möglichen Wiedergeburt, die jedoch nur auf diesem Wege durch Kraft und Kühnheit eingeleitet werden kann.

In der „Tägl. Rundschau" liest man: Dem Totensonntag deutscher Ehre und Macht leuchtete das Bild deutscher Pflichterfüllung und Ehrbewußtseins in der Scapa-Bucht wie ein verglimmendes Zeichen höherer Zeiten.

Die internierte deutsche Flotte von der Besatzung versenkt

WTB. London, 21. Juni. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit: Heute nachmittag ist eine Anzahl der internierten Schiffe in der Scapa-Bucht von den Besatzungen verlassen und versenkt worden. Die Besatzungen befinden sich in sicherem Gewahrsam.

WTB. London, 21. Juni. (Reuter.) (Amtlich.) Alle in der Scapa-Bucht internierten deutschen Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer mit Ausnahme des Schlachtschiffes „Baden" sind versenkt worden. Desgleichen wurden fünf leichte Kreuzer versenkt, während die übrigen drei durch die dort befindlichen Schleppdampfer auf Strand gesetzt wurden. 18 Zerstörer wurden auf Strand gesetzt, 4 sind schwimmend, der Rest ist versenkt. Der deutsche Konteradmiral und die meisten Deutschen von Bord der Schiffe befinden sich unter Bewachung auf britischen Kriegsschiffen. Einige Boote von den Schiffen, die zum Stoppen aufgefordert wurden, weigerten sich dies zu tun und wurden beschossen. Eine geringe Anzahl Deutscher wurde getötet oder verwundet. Entsprechend den Waffenstillstandsbedingungen waren die Schiffe mit geringen deutschen Besatzungen ohne britische Wachen an Bord interniert gewesen. Es waren Vorkehrungen getroffen worden, um die deutsche Flotte am Montag zu besetzen, falls der Frieden gezeichnet würde, da die Schiffe in diesem Falle automatisch an die Alliierten übergegangen wären. Die deutschen Besatzungen der jetzt versenkten Schiffe hatten diese Absicht indessen vorausgesehen.

Amsterdam, 22. Juni. Nach einer „Reuter"-Meldung aus Thurso vom 21. mittags bildete das Hissen einer roten Flagge (?) das Signal für das Versenken der deutschen Schiffe. Die Besatzungen gingen in die Boote und ruderten dem Ufer zu. Als die Bewachungsschiffe feuerten, sprangen die Deutschen ins Wasser und schwammen an die Küste. Nach einer Meldung des „Telegraaf" aus London wurde nicht die rote Flagge, sondern die deutsche Flagge gehißt. Alle Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer mit Ausnahme der „Baden", die noch treibt, sind gesunken. Die Versenkung der Schiffe scheint lange gedauert zu haben, denn das erste Schiff sank kurz nach Mittag und das letzte erst um ½5 Uhr.

*

Eine Haager Meldung des „Berl. Tagebl." meint: Obwohl man noch nicht wisse, wieviel Schiffe versenkt sind, und die englische Admiralität alles tun wird, um die Sache möglichst zu vertuschen, wird es doch ohne Zweifel einen großen Skandal in England geben. In Frankreich hat die Versenkung der deutschen Kriegsschiffe am Vorabend der Unterzeichnung des Friedensvertrages starken Eindruck gemacht. Der „Temps" sagt, daß dieses Ereignis den alliierten Regierungen unangenehm sein müsse, besonders aber für Frankreich, daß einige der von England überwachten Schiffe für sich erwartete. Die Schiffe sollten, wie noch erinnerlich sein wird, nach einem Vorschlag Englands von den Alliierten versenkt werden in einer feierlichen Zeremonie, an der Schiffe aller am Kriege beteiligten Nationen teilnehmen sollten. Die französische Presse widersetzte sich diesem Plan. Die Friedenskonferenz beschloß, über das Schicksal und die voraussichtliche Verteilung der Schiffe später zu entscheiden.

Die Reichsregierung lehnt die Verantwortung ab

Berlin, 23. Juni. (Priv.-Tel.) Die Reichsregierung hatte nach Meldungen aus Weimar bis zum Abend keine amtliche Mitteilung über die Vorgänge in Scapa Flow erhalten, sodaß sie nicht dazu Stellung nehmen konnte. Nach dem Waffenstillstandsvertrag würde die Vernichtung militärischen Guts an sich einen Bruch des Vertrages in sich schließen. Deswegen muß man erwägen, daß die Regierung unmöglich verantwortlich gemacht werden kann für eine Unbesonnenheit einzelner, mit denen sie keine Verbindung unterhielt, die ihrer Kontrolle völlig entzogen sind. Im Zentrum haben diese Vorgänge insofern große Bestürzung hervorgerufen, als man befürchtet, daß die Entente nunmehr die an die Unterzeichnung des Friedensvertrages geknüpften Bedingungen ohne weiteres ablehnen könnte. In diesem Falle, sagt man sich, müßte sich die Nationalversammlung sofort von neuem mit der Friedensfrage beschäftigen.

*

WTB. Amsterdam, 23. Juni. (Tel.) Das „Reutersche Büro" meldet aus London: Es verlautet, daß der Konteradmiral von Reuter die volle Verantwortung für die Versenkung der deutschen Schlachtschiffe übernimmt und zwar auf Grund des von dem früheren deutschen Kaiser im Jahre 1914 gegebenen Befehls, daß die Schiffe niemals in Feindeshand fallen dürfen.

Die französischen Beutefahnen von 1870 und 1914 verbrannt

WTB. Berlin, 23. Juni. (Tel.) Truppen des Garde-Kavalleriekorps drangen heute morgen in das Zeughaus ein, holten sich die 1870 und 1914 eroberten französischen Fahnen heraus und verbrannten sie vor dem Denkmal Friedrich des Großen.

Vaterländische Kundgebungen in München

München, 23. Juni. (Priv.-Tel.) Hier ist es gestern aus Anlaß eine Parademusik zu ergreifenden patriotischen Kundgebungen gekommen. Schwarz-weiß-rote Fahnen wurden geschwungen. Oberst v. Epp und General v. Oven hielten Ansprachen an die Menge.

Der deutsche Osten

Rücktrittsangebot des Oberpräsidenten von Westpreußen

WTB. Danzig, 23. Juni. (Tel.) Der Oberpräsident von Westpreußen Schnackenberg erklärt in einer Veröffentlichung, daß er in Konsequenz des Beschlusses der Regierung, den Frieden zu unterzeichnen, nicht daran halten könne, seine Heimatprovinz den Polen auszuliefern. Er habe infolgedessen der Regierung seinen Rücktritt eingereicht, werde aber noch, solange es irgend möglich sei, auf seinem Posten in Danzig verharren.

*

WTB. Danzig, 22. Juni. (Tel.) Der Kommandierende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie von Below, richtete an den Präsidenten des Deutschen Reiches folgendes Telegramm:

Von den mir unterstellten Grenztruppen und Einwohnerwehren gehen mir fortgesetzt in großer Zahl Kundgebungen zu, in denen gegen jede Abtretung deutschen Bodens hier im Osten aufs schärfste protestiert und zum Ausdruck gebracht wird, daß die Truppe verlangt, den Heimatboden zu verteidigen.

Die Spannung an der polnischen Front

Aus dem Haag, 23. Juni. (Priv.-Tel.) „Daily Chronicle" meldet aus Paris: Die deutschen und die polnischen Truppenkonzentrationen im Zusammenhang mit der zugespitzten Lage haben einen Punkt erreicht, daß der Ausbruch der Feindseligkeiten innerhalb einiger Tage unvermeidlich erscheint. Die letzten Nachrichten von der polnischen Front zeigen, daß Deutschland die Zusammenziehung von dreimalhunderttausend Mann beendet hat. Die drei Heeresgruppen haben ihre Hauptquartiere in Königsberg, Oliva und Breslau, während eine Südarmee die Intervention der Tschecho-Slowaken verhindern soll. Inzwischen hat sich mit Unterstützung der Alliierten die Konzentration der polnischen Truppen in gleicher Weise entwickelt.

Ein Hilferuf von der Front bei Kreuz

WTB. Königsberg, 23. Juni. (Tel.) Wie der Zentralausschuß für den Ostdeutschen Heimatdienst, Landesverband Ostpreußen, mitteilt, erging von der Front bei Kreuz folgender Hilferuf an alle militärischen Kommandostellen sowie an den parlamentarischen Aktionsausschuß in Danzig: Von zwei Seiten durch polnische Angriffe schwer bedroht. Feindlicher starker Angriff steht unmittelbar bevor. Unterstützung erbeten. Wir kämpfen bis zum letzten Blutstropfen und halten Front bis zum Aeußersten.

Beamte bleibt auf Eurem Posten!

WTB. Königsberg, 23. Juni. (Tel.)

Amtlich wird bekannt gegeben:

Die Beamtenschaft und die übrige Bevölkerung in den durch die Friedensforderungen betroffenen Teilen Ostpreußens hat keine Veranlassung, um die Sicherheit ihrer Person, ihrer Familien und ihrer Habe besorgt zu sein. In dem Bezirk, der der Volksabstimmung unterliegt, soll nach Ratifizierung des Friedensvertrages eine Kommission aus Vertretern feindlicher Mächte die Oberleitung der Verwaltung bis zur Abstimmung unter Mitwirkung der im Bezirk verbleibenden Behörden übernehmen. Sie übernimmt damit die volle Verantwortung für den Schutz der Person und des Eigentums. In den endgültig vom Feinde in Anspruch genommenen Bezirken um Memel und um Soldau hätte nach Ratifizierung des Friedens eine geregelte Uebergabe der Geschäfte an die neuen Machthaber zu erfolgen, die nach Uebernahme derselben die Verantwortung für den Schutz der Person und des Eigentums übernehmen, und zwar in Memel Vertreter der feindlichen Hauptmächte, in Soldau solche des polnischen Staates. Wer bei dieser Sachlage die Heimat verläßt und damit Beunruhigung in weitere Kreise trägt, verletzt damit seine vaterländische Pflicht und schädigt sich selbst. Ein Beamter, der ohne Erlaubnis den Amtssitz verlassen würde, würde die Folgen solch gründlicher Verletzung seiner Amtspflicht in vollem Umfange zu tragen haben.

Eine Erklärung der deutschen demokratischen Partei

Die Fraktion der Demokratischen Partei der Nationalversammlung erließ am Sonnabend einmütig folgende Erklärung:

„Die Fraktion hält den uns angebotenen Gewaltfrieden für das größte Unglück, das unser Vaterland treffen konnte. Sie ist überzeugt, daß ein besserer Frieden erreicht werden konnte, wenn die Regierung das Unannehmbare den Feinden gegenüber mit innerer Geschlossenheit und folgerichtig vertreten hätte. Wir fühlen das furchtbar Schwere der Entscheidung. Dieser Friede ist nach der einmütigen Ueberzeugung der Fraktion unerträglich und unerfüllbar. Er ist und bleibt nach der Ansicht ihrer übergroßen Mehrheit unannehmbar. Deswegen scheiden wir aus der Regierung aus, und es kann bei dieser Sachlage kein Mitglied unserer Fraktion in die neue Regierung eintreten. Die bisherige Koalition hat ihre dringendsten Aufgaben erfüllt, sie hat in den gefahrvollsten Monaten nach dem Zusammenbruch der Regierung wie der Volksvertretung deshalb erst die Arbeitsmöglichkeit im Innern und die Verhandlungsfreiheit nach außen gegeben. Sie hat das Verfassungswerk bis zum sicheren Abschluß gefördert. Sie hat die Mittel zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Innern geschaffen. Die weiteren Aufgaben, die sich die bisherige Regierungsmehrheit gestellt hatte, werden wir fördern. Zur Mitarbeit im Rahmen unserer Grundsätze sind wir auch in Zukunft bereit. Opposition schlechthin liegt uns fern. Der Aufbau des neuen Deutschlands muß durch diesen Frieden außerordentlich erschwert werden. Ihm soll unsere ganze Kraft gehören. Nach wie vor sehen wir die einzige Grundlage für die Wiederherstellung Deutschlands in einer Demokratisierung, deren sozialer Geist allen Volksangehörigen das Bewußtsein der Gleichheit und Zusammengehörigkeit zu geben vermag. In diesem Geist erstreben wir vor allem die Neubildung der nationalen Würde und Geltung, die politische und soziale Gleichberechtigung, den Wiederaufbau unserer Wirtschaft, die Demokratisierung des Arbeitsverhältnisses."

Der Vorsitzende der demokratischen Fraktion der Nationalversammlung Abg. v. Payer, hat die Funktion des Vorsitzenden an den Abgeordneten Schiffer (Magdeburg) übergeben. Payer war der einzige Abgeordnete, der bei der Probeabstimmung in der Fraktion für Annahme des Friedensvertrages gestimmt hat. Der Abg. Freiherr v. Richthofen, von dem man ursprünglich annahm, daß er diese Stimme abgegeben habe, war in der Fraktionssitzung nicht anwesend.

Todesfälle

WTB. Berlin, 23. Juni. (Tel.) In Bad Nauheim verstarb plötzlich der Berliner Verlagsbuchhändler Konsul Ernst Bohsen.

WTB. Berlin, 23. Juni. (Tel.) Der bekannte Rechtslehrer und Politiker Franz von Liszt ist im Alter von 69 Jahren in Seeheim an der Bergstraße gestorben.

Das Vorgehen gegen Sowjetungarn

WTB. Wien, 22. Juni. In hiesigen Ententekreisen wird bestimmt erklärt, daß die Entente den Beschluß gefaßt habe, die ungarische Frage in kürzester Zeit endgiltig zu regeln. Ernste militärische Maßnahmen sind im Zuge und in den nächsten Tagen werden frische Transporte erfolgen, die teilweise auch über Wien gehen werden. Den Oberbefehl über die gegen Ungarn operierenden Ententetruppen werde ein französischer General übernehmen.

Wie die Blätter erfahren, werden an dem gegen die ungarische Räteregierung geplanten Ententeunternehmen auch englische Truppen teilnehmen, die bereits im Anmarsch sind. Diese Truppen seien jedoch nicht nur gegen die Regierung Bela Khuns, sondern überhaupt gegen alle bolschewistischen Umtriebe gerichtet, die der Entente gefahrdrohend werden könnten.

Allgemeine Mobilisierung der Sowjettruppen

WTB. Budapest, 23. Juni. (Tel.) (Korr.-Bür.) Der Rätekongreß beschloß einstimmig im Interesse der Stärkung der Roten Armee die allgemeine Mobilisierung der Arbeiter.

Von der baltischen Front

Ein neues lettisches Oberkommando

WTB. Riga, 23. Juni. (Tel.) Der lettische Kriegsminister wurde zum Oberbefehlshaber aller lettländischen Truppen ernannt. Chef des Stabes wurde der frühere russische Divisionsgeneral Timrot. Die Operationen gegen die Esten haben begonnen.

Ein bolschewistisches Schlachtschiff versenkt

WTB. Helsingfors, 23. Juni. (Tel.) Der finnische Generalstab meldet, daß ein britisches Schlachtschiff am 18. 6. das bolschewistische Schlachtschiff „Slawa" torpediert hat. Die „Slawa" sank sofort.

Neue großrussische Bestrebungen

TU. Warschau, 19. Juni. Wie der „Goniec Czestochowski" meldet, ist bei amtlichen Warschauer Stellen die Nachricht eingetroffen, daß Ssasanow und Iswolski in Paris alles aufwenden, damit das neuentstandene Rußland nicht nur Litauen, Weißrußland und die baltischen Gebiete erhält, sondern auch die Ukraine, das Cholmer-Land und Ostgalizien.

Ein Kabinett Nitti in Italien

WTB. Rom, 23. Juni. (Tel.) (Alenzia Stephani.) Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitz und Inneres: Nitti, Auswärtiges: Tittoni, Kolonien: Luigi Rossi, Justiz: Motara, Finanzen: Tedesko, Schatz: Schanzer, Marine: Konteradmiral Secchi, Oeffentlicher Unterricht: Baccelli, Oeffentliche Arbeiten: Antaro, Transport: Dwito, Industrie, Handel, Arbeit und Verpflegung: Dante Ferraris, Post und Telegraphen: Chivienti, Militär und Pension: Dapomo, Befreite Gebiete: Cesare Nava. — Die Minister wurden heute vereidigt.

Plünderungen in Berlin

WTB. Berlin, 23. Juni. (Tel.) Aus Entrüstung über die hohen Lebensmittelpreise, besonders über die Preise für Kirschen und Erdbeeren, zogen heute mittags gegen 12 Uhr etwa 500 Personen beiderlei Geschlechts durch die Invalidens und Brunnenstraße und plünderten dort vor allem die Lebensmittelläden. Etwa eine halbe Stunde später drangen die Exzedenten in den Wochenmarkt ein, der auf dem Grundstück Müllerstraße 43 abgehalten wurde, und raubten die dort ausgelegten Waren. Im Laufe des Nachmittags in der vierten Stunde kam es zu schweren Ausschreitungen in der Markthalle in der Invalidenstraße, Ecke der Ackerstraße. In allen Fällen wurden Regierungstruppen herangezogen, die die Ruhe wieder herstellten. In der Invalidenstraße war die Aktion nach 5 Uhr noch nicht beendet.

Lokales

Memel, den 24. Juni 1919

* [Flaggt halbstock!] Gestern wurden in der Stadt Flugblätter verbreitet, in denen es heißt: Bürger Memels! Der Schmachfriede ist unterzeichnet! Flaggt halbstock!

* [Die verschiedensten Gerüchte über feindliche Schiffe] wurden in diesen Tagen verbreitet. Bis gestern nachmittag war keine feindliche Schiffseinheit von der Küste aus in Sicht gekommen. Richtig ist dagegen, daß hiesige Seefischer am Freitag etwa 20—30 Seemeilen von der Küste ca. 10 bis 12 feindliche Kriegsschiffe, darunter auch größere, kreuzen sahen. Bei dem gestrigen stürmischen Wetter sind keine Fischer ausgelaufen.

* [Der gesamte Personen- und Güterverkehr von und nach Libau] ist unterbrochen.

* [Diebstahl.] In der Nacht zum 23. d. Mts. ist in dem Kolonialwarengeschäft Berlängerte Alexanderstraße 8 ein Einbruch verübt worden. Die Täter erbeuteten Zigarren, Zigaretten, Kognak und Lebensmittel im Werte von etwa 1000 Mk., außerdem 20 Mk. bares Geld. Die Diebe haben von der Fabrikstraße aus eine Fensterscheibe eingedrückt, dann einen Fensterflügel geöffnet und sind nun in den Laden gestiegen, wo sie die Gegenstände entwendet haben. — Am 22. d. Mts. abends gegen 10 Uhr wurden dem Schaubudenbesitzer F. Heil auf dem Neuen Markt aus dem Packwagen drei Pläne, eine blaue und eine weiße Schlafdecke, eine rote Steppdecke, ein brauner Anzug und 2 Militärhosen im Werte von 110 Mk. gestohlen.

* [Verhaftungen.] Am gestrigen Vormittag wurden auf Veranlassung der Militärbehörde zwei Personen verhaftet, welche spartakistische Flugblätter verteilten. Die Verhafteten wurden jedoch bald darauf wieder freigelassen. In den Flugblättern, die übrigens kaum auf die hiesigen Verhältnisse passen, wurde der Generalstreik in ganz Deutschland als einziges Mittel gegen die Diktatur der Noske und Lüttwitz empfohlen. Vereinzelte Streikaktionen müßten jedoch unterbleiben, da sie der Gegenrevolution Gelegenheit zu Einzelerfolgen gäben.

* [Einkauf von Kommunalware.] Das Versorgungsamt ersucht die Inhaber von Bedürftigkeitsscheinen zum Einkauf von Kommunalware, die Waren bis spätestens Sonnabend, den 28. d. Mts. in den betreffenden Geschäften zu entnehmen, da vom 30. d. Mts. ab über den verbliebenen Rest anderweitig verfügt werden wird.

* [Fischversorgung.] Das Versorgungsamt teilt mit, daß heute 30 Zentner Fische in der Markthalle zum Verkauf kommen. Abgefertigt werden die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben T, U, V, W und Z auf Abschnitt 4 der Fischkarte.

Letzte Handelsnachrichten

Maschinenfabrik A. Bentzki A.-G. Graudenz. Graudenz, 23. Juni. (Priv.-Tel.) Wie gemeldet wird, beschloß der Aufsichtsrat der Maschinenfabrik A. Bentzki A.-G., wo seit dem 11. 6. gestreikt wird, die Generalversammlung einzuberufen und ihr die Auflösung der Gesellschaft vorzuschlagen, weil der Betrieb schon jetzt in einigen Teilen unwirtschaftlich ist. Der Aufsichtsrat hat der Direktion anheim gegeben, nach eigenem Ermessen und nach Möglichkeit der Durchführung den Betrieb unter gewissen Einschränkungen vorläufig fortzuführen.

Anzeigen.

Für die anläßlich unserer Vermählung eingelaufenen zahlreichen Glückwünsche sprechen wir allen Freunden und guten Bekannten unseren innigsten Dank aus und rufen ihnen ein herzliches Lebewohl zu.

Max Richter,
Mieze Richter,
geb. Vollmann.
Berlin W.

Für die uns bei dem Begräbnis unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme sagen herzlichen Dank

Geschw. Schakowsky.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und reichen Blumenspenden beim Begräbnis meines lieben Mannes und Vaters, sowie die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Körner, sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus.

Anna Laudzim
nebst Kindern.

Liedertafel.

Uebung: Donnerstag.

Evangelische Frauenhilfe Memel Land.

Mittwoch, den 25. Juni, 2½ Uhr.
in Sandkrug.

Apollo-Lichtspiele.

Heute 4 Uhr großes Programm:

Carola Toelle

in einer Doppelrolle als **Chrysanthème** und Gräfin **Vilma** in:

Chrysanthème.

Schauspiel, 4 Akte, von **Karl Schneider.**

Erblich belastet.

Schauspiel, 4 Akte, mit
Ada van Ehlers.

Die Liebe der Bajadere,

Großer Ausstattungsfilm, Schauspiel, 5 Akte.

Der flatterhafte Papa.

Lustspiel, 1 Akt.

Stadttheater-Lichtspiele.

Heute:
Neues Programm.
Beginn 4 Uhr.

Der künstlerische Sensationsfilm:

Das schwarze Los

Dramatisches Schauspiel, 5 Akte.

Sein Modell

mit **Fritz Spira** von **Josef Stein,** wundervolles Lustspiel, 2 Akte.

Der Tennisspieler

Trickfilm.

Ober-Holland

Naturaufnahmen.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Lisbeth** mit dem Direktor der höheren Privatschule in Heydekrug Herrn **Bruno Wulf** zeigen hiermit an

Martin Dangschat,
Amtsgerichtssekretär a. D.,
und Frau **Emma,** geb. Bohn.
Memel, den 23. Juni 1919.

Lisbeth Dangschat,
Bruno Wulf,
Verlobte.
Heydekrug, den 23. Juni 1919.

Ihre Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen

August Brauer,
Elsbeth Brauer,
geb. Doering.
Danzig-Langfuhr, im Juni 1919.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Kaufmann Emil Salomon,
Marie Salomon,
geb. Barschkies.

Statt Karten.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser einziges, über alles geliebtes, vergöttertes Söhnchen

Erwin

im Alter von 1¼ Jahren nach schwerem in Geduld getragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die untröstlichen Eltern
Albert Kurmiss und Frau **Martha.**
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung unserer lieben Söhne findet am **Mittwoch, den 25. Juni,** mittags 12 Uhr, von **Polangenstr. 18** aus statt.

Willy Siebert und Frau.

D. O. B.
Ortsgruppe Memel.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Memel des D. O. B. werden gebeten, sich an der Beerdigung unseres Mitgliedes, des
Herrn Leutnant d. R.
Siebert
möglichst zahlreich zu beteiligen.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch, den 25. ds. Mts.,** 12 Uhr mittags, vom Trauerhause, Polangenstraße 18 aus statt.

Der Vorstand.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Blumenspenden beim Hinscheiden unseres teuern Entschlafenen sagen wir unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer **Priess** für die trostreichen Worte am Grabe und dem Kriegerverein für sein treues Geleit.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Frau **Johanna Müller**
u. Tochter **Gertrud.**

Waldschlösschen.

Heute Dienstag:

Johannisfeier

Pfeifenbrück.

Der Seefischer-Verein des Kreises Memel

macht am

Sonntag, den 29. d. Mts.,

mit seinen Mitgliedern und deren Angehörigen mit Dampfer „Condor"

eine Spazierfahrt nach Nidden.

Abfahrt vom Fischereihafen morgens 6½ Uhr.
Kartenausgabe nur für Mitglieder erfolgt bis **Sonnabend, den 28. d. Mts.,** mittags 12 Uhr, im **Lokal des Herrn Meyer,** Bommelsvitte.

Der Vorstand.

Zigaretten,

garantiert orientalischer Tabak, liefere ich zu billigsten Tagespreisen an Gastwirte, Restaurants, Kantinen und andere Selbstverbraucher. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, sofort zwecks Einkauf herzukommen, da Vorrat nur klein. Bedienung streng reell, da ich auf Friedenskundschaft rechne.

Georg Cohn, Elbing,
Junkerstraße 43. Telephon 809.

Das Freiwillige Bataillon II/41 fordert die Eigentümer von i. J. beschlagnahmten bezw. freiwillig abgelieferten Waffen und Munition auf, dieselben umgehend von der Bataillons-Waffenkammer (Kaserne) abzuholen.

A. B.
Seidler,
Leutnant und Adjutant.

Die Versicherungsbeiträge

der **Sterbekassenversicherung** für **Mai und Juni** sind bis **zum 30. d. Mts.** an die bisherige Zahlstelle Breite Straße Nr. 23 zu entrichten.

Friedrich Wilhelm,
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin.

Bei mir in Reparatur gegebene

Schuhwaren

müssen bis spätestens **25. d. Mts. abgeholt** werden, da ich wegen **Verlegung meines Geschäfts nach der Roßgartenstr.** für während des Umzuges abhanden gekommene Schuhwaren nicht hafte.

J. Grubert,
Besohlanstalt.

Einspänner-Fuhrwerk

zu allen Zwecken und zur Spazierfahrt über Land zu haben **Roßgartenstr. 2.**

Am Sonnabend, den 21. 6. ist mir bei Herrn Kaufmann Schwermer ein

Fahrrad gestohlen

worden. Marke Ideal, Lenkstange nach unten gebogen, gelbe Felgen. Wer mir nähere Auskunft darüber geben kann, erhält gute Belohnung.

Besitzersohn **Schmidt,**
Paaschken, Post Aglohnen.

---

100 Mk. Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir nachweist, wer die 3 Stück Zementrohre, 50 cm Lichtweite, von den Steinverwertungswerken Baiten genommen hat.

Besitzer **Michel Kawohl I,**
Baiten.

Dienstag, den 24. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, verkaufe ich meistbietend folgende Gegenstände:

Kommode, Waschtisch, Bettgestelle, Reisekorb, Schaukelpferd, 1 Paar Schuhe, Schweinestall und andere Sachen

Schwanenstr. 26, Hof.

Freiw. Auktion!!!

Mittwoch, den 25. (cr., vorm. 10 Uhr, **Libauerstraße 29** (Hof) über:

1 Bettgestell m. Matratze,
Betten, 1 elektrische Krone, 1 Regulator,
1 Pirsch- u. Scheibenbüchse m. Zubehör.
2 Hüte, div. Holzkisten
u. a. m.

Johann Bechdoldt,
Rehwiederstr. 1.

Jagdverpachtung.

Am **1. Juli,** nachmittags 6 Uhr, im Gasthause zu Schattern, werde die

hiesige Jagd

meistbietend verpachten.

Der Gemeindevorsteher
Kurschellis.

Wiesenverpachtung.

Am **Donnerstag, den 3. Juli,** vormittags 10 Uhr, werde ich auf meinem Gut **Ziobrischken** bei Prökuls **ca. 100 Morgen Wiesen** verpachten.

J. Dembinsky.

Bilder-einrahmung

zu soliden Preisen empfiehlt

H. Reich Nachf.,
Libauerstr. 39.

Ein Posten

gute Gardinen

zu verkaufen
Rippenstraße 3.

Hohe Damenschuhe,
Nr. 38 für schmalen Fuß **und ein schwarzer Herren-Mantel** zu verk. **Rippenstr. 8, Hof.**

Ein Stute mit Fohlen

steht preiswert zum Verkauf bei
Skrandies,
Garten 5 Dt. Crottingen.

Um im Falle der Not den Schutz von Leben und Eigentum der Einwohner zu gewährleisten, ist die

Aufstellung einer Stadtwehr

beabsichtigt. Es liegt im Interesse jedes einzelnen, sich so schnell wie möglich im

Büro der Stadtwehr,
Gemeindehaus, Zimmer 7,
in der Zeit von 9—12 vorm. und 3—6 Uhr nachm.

zu melden.

Zahlreiche Meldungen aus **allen** Kreisen der Bevölkerung zu diesem Dienst, der ehrenamtlich versehen werden soll, sind **dringend** erwünscht.

Grossmann. Randel. Hirschberger. Radtke.

Günstiges Angebot in Manufakturwaren

der Firma
J. Sternberg,
Insbesondere i. Holstein.

Nur gute Qualitäten, alles keine Ersatzwaren

140 cm breiter
schwerer Mantelstoff
für Kostüme, Röcke, Anzüge, Wagenstoffe usw. in blau, braun, grün, oliv.
Keine Ersatzware, per Meter **24.50.**

Baumwollen-Flanell
in hübschen Streifen für Herrenhemden, Damenblusen, Knabenblusen usw.
Kein Ersatz, 80 cm breit, **9.75, 11.50, 13.50.**

Prima Elsässer Hemdentuch,
kein Ersatz, 80 cm breit, **9.50, 11.50, 13.50.**

Prima baumwollene waschechte Kleider- und Schürzenstoffe
in hellen u. dunklen, karierten und gestreiften Mustern, **kein Ersatz,**
100 cm breit, **16.50, 19.50.**
120 cm breit, **19.50, 22.50.**

Prima schwere Satins
in schwarz und blau, mit kleinen, weißen Mustern, besonders für bessere Kleider und Schürzen geeignet, **waschecht, kein Ersatz,** 100 cm breit, per Meter **19.50.**

Prima schwarz Zanella,
geeignet als Futter für Herrenanzüge, für ganze Damenkleider und Blusen, Schürzen usw.
kein Ersatz,
130 cm breit, per Meter **25.50, 28.00.**

Fertige Kostümröcke,
moderne Formen, aus guten Stoffen,
kein Ersatz.
grau **39.—,** blau **49.—.**
Bei Bestellung genügt Angabe der Taillenweite.

Baumwollene Unterhosen
für Herren **14.—.**

Macco-Unterjacken
für Herren, aus guter Baumwolle, kein Ersatz, **8.50.**

Baumwollene Hemdhosen
für Kinder
für 7 9 11 13 Jahre
12.-, 14.-, 16.-, 18.-.

Prima Schneetücher
Reichsware, **kein Ersatz,**
Stück **1.95.**

Infolge der großen Nachfrage können keine Muster versandt werden, jedoch ist Umtausch gern gestattet.

Frankolieferung von 50.— Mk. an.

Verpackung wird nicht berechnet.

J. Sternberg,
Insbesondere in Holstein.
Fernsprecher 87.
Drahtadresse: **Sternberg** Insbesondere.

Elegante Damenstiefel, Nr. 38, zu verkaufen Breite Straße 22, part. links.

Ostpreußen schützt die Heimat!

Helft uns, daß wir den schmachvollen Frieden ablehnen können, der den Untergang unseres Vaterlandes bedeutet, der uns dem Bolschewismus und der Fremdherrschaft ausliefert.

Tretet ein in die Reichswehr.

Es werden noch dringend gebraucht bei der

Reichswehr-Flakabteilung 17
Cranz

Flakoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.
Meldung bei den Werbestellen.

Mitzubringen sind: Polizeiliches Führungszeugnis und Zeugnis des Arbeitgebers, von gedienten Soldaten außerdem Militärpapiere. Wer einen Entlassungsanzug hat, bringe ihn mit, er wird ihm zum vollen Tagwert abgekauft und bar bezahlt. Bedingungen der Reichswehr, wie bekannt.

Abzeichen: Flakschaufel.

Von Seiten des Generalkommandos, für den Chef des Generalstabes
Freih. v. Gienanth,
Major im Generalstabe.

Otto Drinkmann,

Friedrich-Wilhelm-Straße 1 und 45/46.

Damen- und Herren-Friseur-Geschäft.

Ausführung von modernen Braut-, Ball- und Kostümfrisuren. — Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Lager von Parfümerien u. Toiletteartikeln.

N. B. Ausgekämmte Haare kaufe jeden Posten. D. O.

An der Spitze steht

Dr. Gentner's Oelwachslederputz

Nigrin

denn er entspricht allen Anforderungen: Gibt wasserfesten Hochglanz, macht das Leder weich, wasserdicht und dauerhaft.

Schutzmarke

Gelegenheitskauf! Nur einmalige Gelegenheit!

Kein Risiko!

Achtung! Hausfrauen, Familienväter! Achtung! Junggesellen!

300 neue, freigegebene Militärdecken 300

Das Beste, was noch zu haben ist. Zirka 2 m lang, 1,40 m breit. Die Decke ist auch als Stoff für Joppen, Knabenanzüge und Mäntel — auch für Damen — zu verwenden.

Eine Decke genügt zu einem Mantel!

Versende die Decke, solange Vorrat reicht, für
Mark 33.— per Nachnahme.
Seltene Gelegenheit! Denken Sie an den Herbst!

Textil- und Seiden-Versand E. Springer, Oranienbaum i. A.

Empfehle eine neue, reichhaltige Auswahl in gediegenen

Lederwaren

als: **Akten- und Musikmappen, Brief- u. Papiergeldtaschen, Portemonnaies** für Herren u. Damen, **Handtaschen** in den neuesten Formen, **Spiegelbestecks** für die Tasche, **Photographiealben.**

Sophie Wittkowski.

Warum das Weib am Manne leidet u. der Mann am Weibe

Inhalt: Reif zur Liebe und Ehe. — Herrenrecht. — Eifersucht. — Untreue. Manneskraft. — Kindersegen. — Dinge, die niemand sagt etc.

Pastor Schmidt schreibt im Correspondent: „Eins der ernstesten Bücher, die ich gelesen. Die Bilder, die der Verfasser entwirft, greifen an Herz und Gewissen."

Preis Mk. 1.80.

Mädchen, die man nicht heiraten soll.

Zeitgemäße Aufklärungen und Warnungen mit 17 Abbildungen. Das wichtigste Buch für Männer! **Preis 1.50 Mk.**

Beide Bücher zusammen bei Voreinsendung portofrei. Nachnahme 25 Pf. mehr.

Orania-Verlag, Oranienburg 85.

Das große Traumbuch

nach alten ägyptischen und arabischen Urkunden nur M. 1.70 Nachn. 2.10, dazu grat. 36 Wahrsagekarten mit Beschreibung.

Universal-Verlag 18,
Berlin W. 15.

+ Frauen +

bei Beschwerden u. Unregelmäßigkeit der Blutzirkulation sehr empfehlenswert mein seit Jahren bewährtes Mittel. Preis 15 Mk., bei Voreinsendung franko.

Frau **H. Hildebrandt,**
Versandhaus 121
Berlin N. 4, Invalidenstr. 8.

Pflaumen

eingetroffen

Laaser & Neumann,
Warengroßhandlung.

Offeriere

aus meinen Gemüse-Kulturanlagen **mehrere tausend Schock rote und gelbe Eckendorfer Riesenwalzen-(Elite-) Pflanzen.**

Von dieser Sorte hat eine Runkelrübe bis 38 Pfund gewogen.

Das Schock 50 Pf.

Gelbe Riesenwruken-Pflanzen,

z. Massenanbau sehr geeignet, **das Schock 50 Pf.**

Lieferung sofort.

Die Lieferungen erfolgen an den von den Abnehmern bestimmten Tagen.

M. Walluks,
Verl. Alexanderstr. 14, bei Kaufmann Gallowitz, 1 Treppe.

Schokolade, Kaffee, Zigaretten

zu verkaufen

Wietzke, Hannover,
z. Zt. Prökuls (Postlagerad).

Seltener Gelegenheitskauf!

Empfehle, solange der Vorrat reicht, **blauen Cheviot,** 140 cm breit, pr. Meter 38,50 Mark. Geeignet für Herren-, Damen- und Kinderanzüge. Versand gegen Nachnahme.

Rud. Grunow,
Swinemünde, Lotsenstraße 8.

---

2 gut erhaltene Dreschmaschinen,
1 Roßwerk,
1 Häckselmaschine,
1 Getreidemäher,
1 Kiehwage

zu verkaufen
Gutsverwalt. Buddellehmen.

Grundstücke!

Einige Geschäftsgrundstücke sowie mehrere reparaturbedürftige zu verkaufen und zu erfragen Fedr.-Wilh.-Str. 48/49, 1 Tr.

Ein Schwein zu verkaufen
Rippenstraße 8, Hof.

Rotationsdruck und Verlag von H. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik u. Volkswirtschaft Carl Aug. Seydtried, für das übrige Max Swars, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beila

Beilage zu No. 144 des Memeler Dampfboots

Memeler und Grenz-Zeitung

Dienstag, den 24. Juni 1919

Die Forderungen der Memeler Beamten

Der Verband Memeler Beamtenvereine

veranstaltete am Sonnabend im Schützenhause eine außerordentliche Hauptversammlung. Das ungewisse Schicksal unseres Landesteiles, mit dem das Geschick aller Beamten aufs engste verknüpft ist, hatte trotz der drückenden Schwüle eine außerordentlich große Zahl von Teilnehmern des über 700 Mitglieder umfassenden Verbandes zusammengeführt. Nach Eröffnung der Versammlung erteilte der Vorsitzende Eisenbahnsekretär Ruhnau aus Königsberg das Wort, der folgendes ausführte:

Mit der Unterzeichnung des Friedens ist jedenfalls bestimmt zu rechnen. Damit tritt an die Beamten der abzutretenden Gebiete die Frage heran: Was haben wir beim Uebertritt in einen fremden Staatsdienst zu erwarten, was haben wir vom alten Staat zu fordern? Zur Lösung dieser Fragen ist mit Billigung und Unterstützung des Staatsministeriums in Berlin eine Interessenvertretung deutscher Beamter gegründet worden. Der Redner selbst stellte sich der Versammlung als Vertreter der Zweigstelle Königsberg dieser Interessenvertretung vor. Er warnte dann von vornherein alle Anwesenden vor irgendwelchen übereilten Entschlüssen. Bis zur endgültigen Vertragsregelung werden nach Unterzeichnung des Friedens voraussichtlich noch Monate vergehen. Bis dahin haben alle Beamten auf ihrem Posten auszuharren und es liegt zu irgendwelcher Beunruhigung kein Anlaß vor. Ueber die schwierige Lage, in welche eine sehr große Anzahl von Beamten und Angestellten staatlicher Büros und Betriebe durch den Friedensschluß gebracht werden, haben bereits vor längerer Zeit mit Vertretern der Beamtenschaft Besprechungen stattgefunden. Ueber die einzelnen Maßnahmen, welche in Aussicht gestellt wurden, ist bereits unter dem 23. 4. d. J. ein Staatsministerialerlaß veröffentlicht worden, den der Redner noch einmal bekanntgab. Seither haben weitere Beratungen stattgefunden und es sind weitergehende berechtigte Wünsche geäußert worden. Die Staatsministerien sind heute in Deutschland eine ziemlich ephemere Erscheinung. Ein bloßer Staatsministerialbeschluß kann den einzelnen Beamten keine Sicherheit ihrer berechtigten Ansprüche gewährleisten. Daher ist mit Recht die Forderung erhoben worden, daß die Ansprüche und Rechte der Beamten in den abzutretenden Gebieten durch ein besonderes Notgesetz geregelt werden. Dem Reiche wird fernerhin keine Möglichkeit offenstehen, auf das Geschick der Beamten einzuwirken, die in einen fremden Staatsdienst übertreten. Für die Sicherstellung der Rechte dieser Beamten muß daher bereits bei den Friedensverhandlungen alles geschehen, was möglich ist. Darüber hinaus habe aber die Beamtenschaft den Weg der Selbsthilfe beschritten. Als ein Schritt der Selbsthilfe ist die Errichtung der Interessenvertretung anzusehen, deren Zweig- und Geschäftsstellen in diesen schwersten Zeiten allen Beamten mit Rat zur Seite stehen werden. Auch für Memel ist jetzt die Wahl eines Obmanns erforderlich, der mit Unterstützung eines Arbeitsausschusses die Vertretung der Beamtenschaft in Verbindung mit der Zweigstelle Königsberg übernimmt. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einer Aufforderung an alle, bis zur letzten Stunde pflichtgetreu auszuharren und unter keinen Umständen vorzeitig abzuwandern, was nur zu unnötiger Unruhe Veranlassung geben würde. Alle Beamten sollen sich, so lange ihnen dies vergönnt ist, als Stütze und Rückhalt des Deutschtums in den abzutretenden Gebieten betrachten. Wenn wir auch jetzt den Frieden zu unterzeichnen gezwungen werden, leben wir doch der Hoffnung, daß es bei diesem Friedensschlusse nicht bleiben wird. Bei einem künftigen Weltenbrande aber kommt alles darauf an, daß das Deutschtum in den abzutretenden Gebieten möglichst unversehrt erhalten und gestärkt wird.

Nach diesen Ausführungen betonten zunächst Landrat Honig und Bürgermeister Grabow, daß der Kreiskommunalverband und die städtischen Körperschaften, abgesehen von der Fürsorge, die auch für die mittelbaren Staatsbeamten in Aussicht gestellt wird, für eine besondere Sicherstellung ihrer Beamten Vorkehrungen treffen wollen. Von mehreren Rednern wurde dann die Notwendigkeit eines Notgesetzes gegenüber den vorläufigen Ministerialerlassen noch besonders betont. Eine dahinlautende Resolution wurde einstimmig angenommen. Sie hat folgenden Wortlaut:

Die am 21. Juni in Memel zahlreich versammelten Vertreter aller Beamtengruppen und Privatangestellten bei Behörden sind der Auffassung, daß der Beschluß des preußischen Staatsministeriums vom 23. 4. 19 über die Sicherstellung der Ansprüche der Beamten und Angestellten bezüglich ihrer Gehälter, Ruhegehälter und Hinterbliebenenversorgung nicht ausreicht und fordern deshalb den beschleunigten Erlaß eines den gleichen Gegenstand in demselben Umfange regelnden Notgesetzes.

Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf das Deutsche Reich, in welches die Versammlung bewegt und begeistert einstimmte.

Was hat der deutsche Proletarier von der Weltrevolution zu erhoffen?

Was ist überhaupt Weltrevolution? Wir sind zu sehr daran gewöhnt, Welt = Europa + Nordamerika zu setzen. Aber die großen Mächte Ostasiens, Japan und China und das sozialistische, also nicht zur Revolution neigende Australien vergessen wir meistens, ebenso wie die südamerikanischen Republiken, die doch sämtlich bei solchen Erschütterungen aller Grundlagen der Weltpolitik, Weltwirtschaft und des Welthandels, wie eine Weltrevolution sie bedeuten würde, auch ihr Gewicht in die Wagschale zu werfen hätten. Das gilt namentlich von den beiden uralten Kulturländern Japan und China. Diese Staaten bieten aber nach allen bisherigen Erfahrungen keinen Boden für revolutionäre Bestrebungen.

Die „Weltrevolution" würde sich also abgesehen von Sowjet-Rußland und Deutschland auf Italien, vielleicht auch Spanien und Portugal, Frankreich, Belgien, England, möglicherweise auch auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika und — was sehr unwahrscheinlich ist — auf die Skandinavischen Staaten beschränken. England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind übrigens bis jetzt wie es scheint noch keineswegs „reif" für eine Revolution und würden sich vielleicht dagegen zu schützen wissen, namentlich England, dem das bei seiner isolierten Lage leicht werden würde. Von den englischen Kolonien käme allenfalls Kanada für die Revolution in Betracht, Südafrika, Aegypten und Indien jedoch nicht.

Blieben also die romanischen, die kleinen skandinavischen und die Balkanstaaten als „Bundesgenossen" in der Weltrevolution. Was würde nun die Folge einer Revolution in diesen Ländern sein? Vor allen Dingen Bürgerkriege von unsäglicher Heftigkeit, denn so glatt wie die deutsche Novemberrevolution würde der Umsturz in diesen Ländern kaum vor sich gehen, denn er käme ja nicht so überraschend, und der Widerstand der staatserhaltenden Kräfte würde ein ganz anderer sein als s. Z. bei uns.

Das Blutvergießen des Weltkrieges würde also im Bruderkriege seinen Fortgang nehmen. Und wofür?

Der erste Erfolg einer derartigen Revolution im nicht angelsächsischen Europa wäre, daß das wirtschaftliche Leben der betroffenen Länder vollkommen lahmgelegt würde, wie es in Rußland schon geschehen ist. Innere Kämpfe würden die Volkskraft der Staaten auf Jahrzehnte hinaus schwächen und England und Amerika wären der lachende Dritte, sie würden die Notlage der anderen benutzen und sie ausbeuten, wie sie jetzt Deutschland und Rußland ausbeuten wollen. Der angelsächsische Imperialismus würde sich mit den eroberungsgierigen Mächten des fernen Ostens in die Weltherrschaft teilen.

Wie nun aber, wenn auch England und Amerika mit in den Strudel der Weltrevolution gerissen würden?

Auch dann würden erbitterte Bürgerkriege in der ganzen revolutionären Welt den Handel und Wandel, und was noch schlimmer ist, das gesamte Geistesleben Europas, auf dem seine Ueberlegenheit über die außereuropäische Welt beruht, lahmlegen. Die Folge wäre, daß kein einziges Schiff mehr mit Lebensmitteln oder Rohstoffen über den Ozean zu uns käme, daß Arbeitslosigkeit und Hunger so groß werden würden, wie nie in den trübsten Zeiten des Weltkrieges. Alles was der deutsche Proletarier bisher an Rechten und Freiheiten erreicht hat, wäre dahin, denn die ganze zivilisierte Welt würde in ihrer Kultur um einige 100 Jahre zurückgeworfen werden, und den Nutzen würden diesmal die Mongolen Japans und Chinas und die Romanen der südamerikanischen Staaten haben. Sie würden, nachdem das Tollste überstanden, nachdem wieder Ruhe in der Welt eingetreten, die Rolle des großmütigen Helfers übernehmen und den Aufbau beginnen, nicht ohne sich derartig in Europa festzusetzen, daß ihre Vorherrschaft ein für alle mal gesichert ist. Wem bei seinem Mangel an Nationalgefühl eine angelsächsische Weltherrschaft kein Schrecken zu sein scheint, dem wird vielleicht doch etwas wie Scham röte aufsteigen bei dem Gedanken, daß jene rassefremden Gelbgesichter einst die Herren in unserer deutschen Heimat spielen könnten. Von Sozialismus wird dann verflucht wenig die Rede sein. Die Lösung der sozialen Frage durch die Weltrevolution herbeiführen zu wollen, hieße die Kulturarbeit von vielen Jahrhunderten vernichten in der zweifelhaften Hoffnung, daß aus den Trümmern etwas Besseres entstehen werde. So vorzugehen ist russische Art, nicht deutsche! Nein, zu einer gerechten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung können wir nur kommen, wenn wir uns mit unseren eigenen Volksgenossen zu gemeinsamer Reformarbeit zusammenfinden. Nicht Umsturz, sondern Umbau sei die Losung!

G. M.

Politische Rundschau

Keine endgültige Regelung der Hohenzollernschen Abfindung. Wie mitgeteilt wird, entbehrt die von dem Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Hermann Müller auf dem Weimaraner Parteitag geäußerte Bemerkung, die preußische Regierung befasse sich im Augenblick mit der Abfindung der Hohenzollern, der tatsächlichen Grundlage. Die preußische Regierung hat bisher zur endgültigen Regelung der Hohenzollernschen Abfindung noch garnicht Stellung genommen.

Der Vermögensnachweis für Referendare aufgehoben. Eine Verfügung des preußischen Justizministers ermöglicht es auch unbemittelten Rechtskandidaten, die Befähigung zum höheren Justizdienst zu erwerben. Bisher bestimmte die Prüfungsordnung, daß das Gesuch um Ernennung zu Referendaren abzulehnen sei, wenn der Kandidat nicht nachweise, daß sein standesgemäßer Unterhalt für fünf Jahre gesichert sei. Diese Vorschrift ist jetzt aufgehoben worden.

Kommunale Rundschau

E. Aus der Königsberger Stadtverordnetenversammlung. Die Stadtverordnetenversammlung faßte am Mittwoch, dem Magistratsantrag entsprechend, folgenden Beschluß: Eine unmittelbare finanzielle Beteiligung der Stadtgemeinde Königsberg bei der Kleinsiedelungsgesellschaft Königsberg-Stadt in Rothenstein wird abgelehnt, auch die Uebernahme der Ueberteuerungszuschüsse für die in Rothenstein, außerhalb der Stadtgrenze zu errichtenden Bauschiefteiten soll unterbleiben; dagegen soll das geplante gemeinnützige Unternehmen in anderer Weise seitens der Stadt Königsberg Unterstützung finden, und zwar durch Hergabe städtischen Geländes von Maraunenhof zum Selbstkostenpreise, gemäß näherer Vereinbarung, und durch Abgabe von Leitungswasser zu dem doppelten Gebührensatz, entsprechend den Bedingungen des Stadtgebiets. — Dagegen soll auf einem schon früher für eine Rentengutsanlage vorgesehenen Gelände sofort eine städtische Kleinsiedelung errichtet werden. Für die sofortige Errichtung von etwa 28 Kleinhäusern an der Kraus-Allee für etwa 40 Familien wird eine Pauschalsumme von 560 000 Mk. einschließlich der städtischerseits zu tragenden Ueberteuerungskosten zur Verfügung gestellt. Die bebauten und künftig zu bebauenden Grundstücke werden entweder von der Stadt vermietet oder im Erbbaurecht vergeben. Die nicht bebauten Grundstücke sollen entweder verpachtet oder im Erbbaurecht mit der Bedingung des Banzwanges veräußert werden. Das am 1. Juli d. Js. pachtfrei werdende Gelände wird nach Maßgabe des Aufteilungsplanes der städtischen Tiefbauverwaltung sofort als Gartenland erschlossen, soweit es nicht zur sofortigen Bebauung in Anspruch genommen werden soll.

Ostpreußen und Nachbarn

WTB. Königsberg, 22. Juni. [Durch ausströmendes Blausäuregas] wurden heute früh in der Gasanstalt die Arbeiter Florian und Meding getötet. Der Ofenmeister Klank, der ebenfalls betäubt wurde, konnte ins Leben zurückgerufen werden.

— [Ein Dampfer mit Reis] liegt im hiesigen Hafen, der nicht entlöscht werden kann, da die Hafenarbeiter einen Tagelohn von — 32 Mark verlangen. Als die Amerikaner mitteilen ließen, daß in den nächsten Tagen eine amerikanische Kommission erscheinen würde, die unbedingt die Zurückführung des Dampfers veranlassen werde, falls er noch nicht entladen sein sollte, entboten sich hiesige Studenten zur Entladung des Dampfers. Es erschien jedoch bald darauf am schwarzen Brett der Universität folgender Anschlag: „Die Entladung des Reis-Dampfers kann nicht erfolgen. Herr Winnig hat Angst vor Krawallen. Kommentar überflüssig!" Wie die „Ostpr. Ztg." dazu mitteilt, liegt die Schuld in der mangelhaften Vertretung des Herrn Winnig durch einen Herrn Schmidt.

WTB. Danzig, 23. Juni. (Tel.) [Drei Schüler ertrunken.] Bei einer Bootsfahrt, die gestern von vier Schülern auf der Mottlau unternommen wurde, kenterte das Boot und drei Schüler ertranken, während der vierte sich retten konnte.

Kleine Provinz-Nachrichten

In Tilsit ist am Donnerstag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr Fräulein Irmade la Chaux beim Baden in der Ußlenkis ertrunken. — Beim Verladen von Torf geriet Sonnabend auf dem Güterbahnhof in Labiau eine Frau Graap zwischen die Puffer und wurde überfahren. — In der Nacht zum 16. Juni sind in Glandau, Kreis Pr.-Eylau, der Besitzer und Stellmacher Carl Döppner und seine Mutter Johanna, geb. Schwarz, ermordet und beraubt worden. Beide Leichen wiesen schwere Kopfverletzungen auf, die anscheinend von einer Axt oder einem Hammer herrühren. — Aus Johannisburg wird berichtet: In der Nähe von Mittel-Pogobien wurde der Forstgehilfe Borke in der Staatsforst erschossen. Die mutmaßlichen Täter, die Brüder Emil und Otto Krah, sind verhaftet, leugnen aber, die Tat begangen zu haben. — Beim Baden im kleinen See bei Stuhm ertranken ist der 14jährige Besitzersohn Theophil Fadrey aus Honigfelde. — Der Kriegsproviantschuppen in Culm geriet auf bisher unaufgeklärte Weise in Brand. Sämtliche Lebensmittelvorräte verbrannten. Bei den Rettungsarbeiten verloren acht Soldaten, die von einer starken Stichflamme erfaßt wurden, das Leben.

* **Polangen, 21. Juni.** [Von einem Mord] wird der „Lit. Ztg." berichtet: In der Polangenschen Gemeinde, in der Nähe der deutschen Grenze, ist ein hiesiger Bürger erschlagen aufgefunden worden. Der Täter, sowie die näheren Umstände des Mordes sind noch nicht aufgeklärt. — Ebenso ist im Niederbartauschen Walde eine Ermordete Frau aufgefunden worden.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse

WTB. Berlin, 23. Juni. (Tel.)

Die Börse stand unter dem Eindruck des Verlangens der Entente nach sofortiger bedingungsloser Unterzeichnung des Friedensvertrages und war anfangs unsicher und schwächer. In den letzten stark gekauften Industriewerten fanden Realisierungen statt. Jedoch waren die Rückgänge verhältnismäßig gering. Nur Auslands-Aktien waren auf weitere Besserung der Markvaluta im neutralen Ausland stark gedrückt. Als im späteren Verlauf die Anschauung durchbrach, daß der Friedensvertrag trotz allem unterzeichnet werden würde, belebte sich von neuem die Kauflust, die nicht nur die anfänglichen Verluste der Industriewerte wieder einbrachte, sondern darüber hinaus noch teilweise erhebliche Gewinne zur Folge hatte. Lothringer Hütte, Phönix und Bochumer waren bevorzugt. Oberschlesische Werte wenig verändert. Von Anilinwerten gewannen Badische Anilin ca. 14 Prozent, Höchster Farbwerke ca. 8 Prozent, Prinz Heinrich-Bahn verloren 14 Prozent. Schantung-Bahn stellten sich um 2 Prozent niedriger. Deutsche Anleihen befestigten sich nach schwachem Beginn. Kriegsanleihe 75⅞ bis 76,20. Oesterreichische und ungarische Anleihen waren besser, ungarische Kronenrenten aber schwächer. Die Börse schloß abgeschwächt, weil verlautete, daß das Zentrum nicht geschlossen für die bedingungslose Annahme des Friedensvertrages stimmen würde. An den heutigen Käufen soll das neutrale Ausland in starkem Maße beteiligt gewesen sein. Die nur zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte waren bei lebhafterem Geschäft teilweise wesentlich höher.

Kurs-Depesche

	23. Juni	21. Juni.		23. Juni	21. Juni.
Hamb.-Am. Pak.	95	91⅞	Daimler Motoren	188½	184
Nordd. Lloyd	95½	97⅞	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	148⅝	148¼
Berl. Handels-G.	146½	145	Gelsenkirch. Bg.	154¼	153
Comm. u. Disc.-B.	115½	118	Gel. f. elektr. Unt.	116	115½
Darmstädter Bk.	106	106	Hirsch, Kupfer	206	204
Deutsche Bank	184½	182	Kgsbgr. Lagerhaus	—	—
Diskonto-Komm.	146⅞	145½	Königsbg. Zellstoff	268½	268
Dresdner Bank	124	123	Nordd. Cellulose	173	172
Nationalbk. f. Dt.	97⅞	97½	Oberschl. Eis. Bdf.	112⅞	110
Otibank f. H. u. G.	119½	119⅛	Rhein. Stahlwerke	139	136½
Reichsbank	145	144	Rütgers Werke	157	157
Allg. Elektriz.-Ge.	175⅞	175	Union, Fab. chem. Prod.	—	158
Berliner Holzkontor	126	127	Zellstoff Waldhof	195	185

(Ohne Gewähr.

Telegraphische Auszahlungen.

WTB. Berlin, 23. Juni (Tel.).

	Geld	Brief		Geld	Brief
Holland	570	570½	Helsingfors f. 100 fin. Mk.	109¾	110¼
Dänemark	341	341½	Schweiz	265	265¼
Schweden	360	360½	Wien	47,45	47,55
Norwegen	360	360½	Spanien	278	279

Johanniszauber

(Zum 24. Juni)

Nur in wenigen der christlichen Feste hat sich so viel reines Heidentum erhalten, wie in den Bräuchen des Johannistages, des Tages, der so ganz erfüllt ist von den dunklen Erinnerungen an das Fest, das die alten Germanen am Tage der Sommersonnenwende feierten, zu Ehren ihres Gottes Baldur, der Verkörperung der Schönheit des Sommers und der Sommerwärme. Der vom Christentum beeinflußte Volksglaube wandelte den in Sonnenglanz strahlenden Gott mit der Zeit in das „Licht der Menschheit", den heiligen Johannes, um, während die Kirche den heidnischen Festtag alsbald zum Geburtstag des Heiligen bestimmte. Und dadurch erklärt es sich denn auch, daß man zwischen dem Aberglauben, der sich an den alten Heidengott heftete, und dem Wunderglauben, der den Heiligen umgibt, immer noch einen gewissen Zusammenhang beobachten kann. So hieß z. B. Baldur im Volksmund vielfach der „Weiße", ein Name, den man, wie Junker berichtet, in alten deutschen und fränkischen Kalendern auch oft für Johannes den Täufer antrifft. Ferner waren dem Gotte des Sommers gewisse Blumen geweiht, besonders weiße und gelbe Blüten, die nun die Zeit zu Johannisblumen machte. Das bekannte Johanniskraut (Hypericum L.), dessen rote Flecken aus dem Blut des Heiligen hervorgegangen sein sollen, war eine dieser alten Baldur-Blumen. Seine gleichfalls mit roten Flecken gesprenkelte Wurzel heißt in Norwegen sogar noch heute „Baldurstaude", doch bezieht auch dort der volkliche Glaube die Flecken auf der Wurzel auf den Heiligen und behauptet, daß sie alljährlich erst am 29. August auftreten, dem Tage der Enthauptung des Johannes. Der Heilige wurde bekanntlich wegen seiner, gegen die weltlichen Laster und im besonderen gegen den König Herodes gerichteten feurigen Predigten auf Befehl des Königs getötet. Auch das rote Maßliebchen, das ursprünglich den Beinamen „Baldurs Blut" führte, wurde späterhin dem heiligen Johannes geweiht. Als besonders heilkräftig gelten am Johannestag verschiedene Pflanzen, wie beispielsweise das Eisenkraut, die Johannisbeere, die Esche u. dgl. mehr.

Ein besonders geheimnisvoller Zauber umspinnt die Johannisnacht, die Nacht, in der alle Geister wach sind und die Berge sich öffnen, um den Suchenden ihre Schätze darzubieten. Schon in der Dämmerstunde beginnt die Zaubernacht der Geister sich fühlbar zu machen, indem aus dem schlanken Adlerfarn im Walde auf einmal eine kleine blaue Blume sprießt, die mit großer Schnelligkeit reift und einen wunderkräftigen Samen ausstreut. Wem es gelingt, den Samen im Herausfallen aus der Blüte aufzufangen, dem offenbart sich alsbald seine Zauberkraft.

Die nächtlichen Sonnenwendfeuer der Germanen, die man ebenfalls zu Ehren des Lichtgottes Baldur brennen ließ, sind zu den Johannisfeuern geworden, die, namentlich in Süddeutschland, alljährlich hell von den Bergen lodern. Wenn es recht hell brennt, wird ums Feuer getanzt, oder man versichert sich der heilenden Wunderkraft der Flamme dadurch, daß man mitten hindurch springt. Am Feuer, das hoch oben auf freier Bergeshöh' brennt, werden oft auch pechbeschmierte Holzscheiben entzündet und in die Luft hinausgeschleudert, so daß sie wie fliegende Sterne aussehen oder wie seltsame Riesenraketen. Verchristlicht wird übrigens auch dieser heidnische Brauch insofern, als man an manchen Orten die Holzscheite, aus denen man das Feuer entzündet, vorher vom Priester weihen läßt. Seltener begegnet man der Sitte der sog. Johannisbäume, geschmückte Maibäume, um die man am Johannisabend einen frohen Reigen tanzt.

Nur eine Nacht dauert der Sonnenwendzauber, der Spuk der Hexen und bösen Geister und boshaft-schelmischen Dämonen. Und nur in dieser Geisternacht blühen den Glückskindern die Schätze. Denn sobald die Sonne den Himmel rötet, ist alles vorbei, als wäre es nie gewesen.

M. L.

WTB. Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 23. Juni. (Tel.) Am Produktenmarkt entwickelte sich das Geschäft für Futterstoffe recht trübe, da dem vermehrten Angebot nur geringe Kauflust gegenüberstand. Anscheinend ist der Konsum vorläufig versorgt und kann bei der jetzt stetigen Zufuhr durch Zuwarten hoffen, billigere Preise zu erzwingen. Futterlupinen waren schwer unterzubringen. Auch für Saatware bestand nur wenig Interesse. Für Seradella wurden die Preisforderungen meist zu hoch gefunden. Heu ist weniger dringend angeboten im Zusammenhang mit der unsicheren Witterung. Promptes Heu stellte sich auf 29 bis 25 Mk., spätere Verladung auf 17 bis 24 Mk. Stroh gab weiter im Preise nach. Gepreßtes Haps-Stroh war stark angeboten.

WTB. **Erhöhung des Schlachtviehpreises für Rinder.** Das Reichsernährungsministerium hat nach Anhören der deutschen Freistaaten durch Verordnung vom 17. Juni (R. G. Bl. Nr. 116) die Schlachtviehpreise für Rinder mit sofortiger Wirkung in folgender Weise erhöht: Für Schlachtvieh Klasse A 130 Mark für den Zentner ab Stall, für Schlachtvieh Klasse B 110 Mark für den Zentner ab Stall, und für Klasse C 80 Mark für den Zentner ab Stall.

Wetterwarte

Wetteraussichten für Dienstag:

Wolkig, zeitweise Regen, mäßig warm, vielfach auffrischende Südwestwinde.

Witterungsübersicht von Montag, den 23. Juni, 8 Uhr morgens.

In Ost- und Westpreußen herrschte gestern bei teilweise frischen, sonst schwachen bis mäßigen westlichen Winden und wechselnder Bewölkung ziemlich kühles Wetter mit verbreiteten, stellenweise starken Niederschlägen. In Deutschland war es heute früh überall kühl, mit wenigen Ausnahmen trübe, jedoch noch meist trocken. Das gestrige Tiefdruckgebiet über Südschweden ist abgezogen. Durch einen flachen, heute über der Ostsee liegenden Hochdruckausläufer von ihm getrennt, naht von der Nordsee ein neues Tiefdruckgebiet heran. Das gestern nach Mitteldeutschland reichende Hochdruckgebiet hat sich südwärts zurückgezogen. Regen fiel in Dänemark, Norddeutschland und Oesterreich.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm
Königsberg	wolkig	14	4	Hamburg	bedeckt	14	1
Insterburg	heiter	12	10	Berlin	"	14	0
Tilsit	heiter	15	0	Breslau	"	15	0
Marggrabowa		12	11	München			
Ortelsburg	klar	11	6	Hayaranda			
Oterode	wolkig	11	4	Wien	klar	15	8

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Montag, den 23. Juni, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung. Luftdruck: Hoher Druck über 765 Westeuropa, Tiefdruckgebiet unter 757 Skandinavien. — Wind: Nordsee steife Südwinde, Ostsee steife Winde. — Wetter: Bedeckt, kühl, Regenschauer.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes						
Sylt (Keitum)	759,6	SW.	4	bedeckt	+ 13	
Kiel	761,9	S.	3	"	+ 12	
Swinemünde	762,7	W.	3	"	+ 14	
Rügenwaldermünde	761,3	W.	3	"	+ 14	Seeg. ziemlich unruh.
Neufahrwasser						
Memel	760,7	W.	5	Regen	+ 13,7	Seeg. ziemlich unruh.
Skagen	756,9	WSW.	4	bedeckt	+ 12	
Kopenhagen	760,8	W.	2	Regen	+ 11	
Wisby						
Bornholm						
Stockholm						

Zeitschriften- und Bücherschau

Der Kampf um den Rechtsfrieden nennt die Deutsche Liga für Völkerbund ihre neueste Veröffentlichung, die ihre Ausgabe der vollständigen Friedensforderungen der Entente fortsetzt und den vollständigen Text des amtlichen Weißbuches über die Friedensverhandlungen in Versailles von der ersten Einladung der Entente bis zur Ueberreichung der deutschen Gegenvorschläge wiedergibt. Der ganze Schriftwechsel, aus dem sich die Verhandlungen zusammensetzen, ist Urkunde an Urkunde nebeneinandergereiht und die Dokumente reden eine tief eindringliche Sprache von dem erschütternden Kampf, den die deutsche Delegation um einen Frieden des Rechts und der Versöhnung geführt hat. Das 300 Seiten starke Buch, das im Verlag von Hans Robert Engelmann-Berlin erschienen ist, kostet 5,00 Mk.

AMBI-Dachstein-Maschine
für Handbetrieb
arbeitet rasch, sparsam und zuverlässig
Anfragen an:
AMBI, Abt. H M. M.
Charlottenburg 9

Gratis sende ich Ihnen Prospekt und Broschüre über medizin. anerkannten hygienisch. Bedarfsartikel **Hermes Vers., Stuttgart O. 16,** Wächterstr. 2.

Wasserleitungshähne
aus massiv Messing in bester Ausführung empfiehlt
M. Doblies, Libauerstr. 17.

Jackettrock,
schw., gut erh., stärk. Figur, billig jederzeit zu verkaufen Gymnasium (Turnhalle).

Ein gut erhalt., eleg. Federwagen
steht zum Verkauf bei
H. Koegst, Bajohren b. Memel.

Ein einfacher Kinderwagen für alt zu verkaufen.
Pascherat, Bommelsvitte Nr. 106.

Eine tragende Kuh verkauft
Purwins, Schmelz. 7. Querstr. 1.

Sitzbadewanne
zu verkaufen bei
Romeike, Norderhut 8.

1 lederne Reisetasche, 1 dunkelblau. Kostüm, 1 seidenes Kleid, 2 Herrenanzüge, 1 Handkoffer
sind billig zu verkaufen Wiesenstr. 24, zweiter Eingang, unten rechts.

Eine fast neue **Singer-Nähmaschine,** ein großer eisener Tisch, beiderseitig aufklappbar und Stoff zum grünen Seiden-Voile-Kleid zu verkaufen Parkstraße 23, parterre r.

Pianino,
gut erhalten, verkäuflich. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein fast neuer
Fleischerwagen
und eine junge Milchkuh
steht zum Verkauf
Roßgartenstraße 4.

Ein Kleiderschrank und Hühnerfedern
zu verk. **Barbierstr. 1.**

Ein fast neuer dunkelbrauner Anzug und ein Zylinderhut Gr. 55
zu verkaufen
Jamischken,
Hauptstr. 27, unten links.

Suppenkessel, Suppenterrine, Gießkanne, Waschkörbe, Reisekorb, Gardinenstangen zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Piano,
gut erhalten, billig zu verkauf.
Polangenstraße 33.
Besichtig. v. 10—1 u. 4—7.

Massives Grundstück
m. Stallungen, 2 Morgen Land, 12 Scheffel Kartoffelaussaat umständehalber billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
Ewert, Schmelz,
Mühlenstr. 19.

1 Paar Schaftstiefel, Größe 41, **Entlassungs-Ulster und Jackett** zu verkaufen
Parkstraße 6, links.
Vorm. 11—1.

Starkes Bullkalb
zur Zucht verkäuflich.
Gut Wittauten b. Plicken.

Kräftige Runkel- und Wruckenpflanzen empfiehlt
Th. Conschorowski,
Polangenstraße 1.

Zwei rote Steppdecken und Wäsche
zu verkaufen
Alexandersstr. 10/11, 1 Tr.

Zu verkaufen: **Hosen, Rock, Winterpaletot u. hohe Herren-Gummischuhe Nr. 12** bei
Marton,
Kl. Börsenstr. 12.

Originelle Scherze

Rauchendes Schweinchen mit wachsendem Schwänzchen, ebenso **Hinterladermännchen,** komplett mit je 12 Pfeifen und Zigaretten 40 Pf., 8 versch. Sorten **Ulkbriefe,** Stck 20 Pf., **Rätselbuch** 20 Pf., **Niesz- und Juckpulver, Stinkbomben.** Hübsche Sortimente Scherze zu 3.—, 5.—, 6.—, 10.—, 15.—, 20.— Mk. Gr. ill. Liste über Riesenauswahl in **Scherzartikeln, Spielwaren, Feuerwerk, Sommerfestartikel** gr. und kl.
A. Maas, Berlin 79, Markgrafenstr. 84.

Eier- und Versand-Kartons,

eigene Anfertigung, in großer Auswahl, empf.
H. Reich Nachf., Buch- u. Papierhandlg., Libauerstr. 30.

Die Hilfe

Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst
Herausgeber D. Friedrich Naumann.
Schriftleiter Wilhelm Heile u. Dr. Gertrud Bäumer
Beste Mitarbeiter!
Sichere politische Führung!
Das alle Blatt für nationalen Sozialismus!
Probeheft kostenfrei. 25. Jahrgang. Vierteljahrespreis 5 Mark.
Verlag der „Hilfe", Berlin NW. 40.

Ibach-Konzertflügel, Ritmüller-Konzertflügel | neu
zu verkaufen
Piano-Großhandlung Scheffler, Insterburg.

Einen Halbwagen und 2 Kirchenwagen
hat billig zu verkaufen
Heitmann, Baugstkorallen.

Wir sind fortlaufend zu kulanten Preisen
Käufer und Verkäufer von Aktien ausländischer Gesellschaften
(Eisenbahnen, Banken, Industriekonzerne usw.)
Max Samson & Co.,
Hamburg.
Catharinenstraße 29—30.
Telephon Hansa 1443, 1444, 1445.

Suche von sofort
1 Stellmacher, 1 Kämmerer und Familien mit Scharwerker
bei hohem Lohn und Deputat.
Heitmann, Baugstkorallen.

Ein Anzug für Knaben von 16—17 Jahren, ein **grauer Anzug,** ein **Paar Lackschuhe, Gr. 43,** und **ein Mantel** zu verkaufen
Gr. Sandstr. 11, part. links.

Zu verkaufen
lange Stiefel, neu, **Regenmantel, Sommermantel.**
Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Gr. Petroleum-Hängelampe,
sehr gut erhalten, zu verkauf.
Wiesenstr. 17, unt. rechts.

Hautjucken,
Krätze, offene Beine beseitigt schnell u. sicher mein Spezialpräparat, geg. Nachn. Mk. 5.50.
Laboratorium Löwenhof, Dortmund, Postsach 100.

Ein gutes Arbeitspferd
preiswert zu verkaufen.
Rosenbach, Breite Str. 16 a.

Möbel und Brennmaterial zu verkaufen
Karlstr. 16, 1 Treppe.

Ein Schwein zu verkaufen
Parkstr. 5, Eing. u. l.

Bekanntmachung

für Viehhalter betr. Verkauf von Nutz- und Zuchtvieh.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607) vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) vom 6. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 673) vom 27. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 199), sowie der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 22. August 1916 (M. f. L. 1916 S. 212) und vom 16. Juli 1918 betr. An- und Verkauf von Zucht-, Nutz- und Magervieh (M. f. L. 1918 S. 166) wird für das Gebiet der Provinz Ostpreußen folgendes angeordnet:

§ 1.

Jeder Halter von Vieh darf Rinder, Kälber, Schafe, Schweine zu Schlachtzwecken nur an die beauftragten Personen bezw. Stellen der Kommunalverbände und zu Zucht- oder Nutzzwecken nur an solche Personen verkaufen oder abgeben, die ihm persönlich genau bekannt sind, oder die sich über ihre Person vollständig ausweisen können.

Ein Verkauf oder eine Abgabe von Vieh an unbekannte unausgewiesene Personen ist verboten.

§ 2.

Jeder Viehhalter der Rinder, Kälber, Schafe und Schweine zu Zucht- oder Nutzzwecken verkauft hat, darf die Verbringung der verkauften Tiere von Stall zu Stall oder von Ort zu Ort innerhalb des Kommunalverbandes nur nach jedesmaliger vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den Leiter des Kommunalverbandes vornehmen oder vornehmen lassen, die der Begleiter der Tiere bei sich zu führen hat. Der Verkäufer ist verpflichtet, diese Genehmigung des Kommunalverbandes für die Wegbringung des Tieres mindestens 1 Jahr lang aufzubewahren.

Bei der Ausfuhr aus dem Kreise verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

§ 3.

Jeder Viehhalter ist verpflichtet, den Beauftragten der Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle und des Kommunalverbandes jederzeit auf Erfordern alle Veränderungen in seinem Viehbestande nachzuweisen und zwar:

a) bei Vieh, das zur Schlachtung abgegeben ist, durch Vorlage des Kaufscheines,
b) bei Vieh, das zu Zucht- und Nutzzwecken abgegeben ist, durch Vorlage des Kaufscheines und der Ausfuhrerlaubnis,
c) bei Tieren, die hausgeschlachtet sind, durch Vorlage der Schlachtungserlaubnis,
d) bei Tieren, die notgeschlachtet sind, durch Vorlage der Bescheinigung über Ablieferung des Fleisches an den Kommunalverband oder über die sonstige Verwertung des Tieres.
e) bei verendeten Tieren durch Vorlage einer Bescheinigung des Abdeckers über Ablieferung des Kadavers oder des Gemeinde- (Guts-) Vorstehers über die Beseitigung des Kadavers,
f) bei gestohlenen oder abhanden gekommenen Tieren durch Vorlage eines Nachweises über erstattete Strafanzeige.

§ 4.

Jeder Viehhalter ist verpflichtet, den mit der Ueberwachung der Viehbestände und Ausführung des Schlachtviehs Beauftragten des Kommunalverbandes und der Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle, die sich als solche ausweisen, den Zutritt zu den Räumen und Orten, in denen sich das Vieh befindet, zu gestatten, an der Besichtigung teilzunehmen und jede verlangte Auskunft über seinen Viehbestand wahrheitsgemäß zu erteilen.

§ 5.

Die Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen sind unter Berücksichtigung der sonstigen aufgeführten Gesetzesbestimmungen unter Strafe zu stellen.

Provinzial-Fleischstelle.

Vorstehendes macht bekannt

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Preise für das Baden im Seebad Sandkrug sind wie folgt festgesetzt:

Für ein Einzelbillet für Erwachsene		0,30 Mk.
" " "	Kinder	0,20 "
" " Dutzendbillet "	Erwachsene	3,00 "
" " "	Kinder	2,00 "
" " Dauerkarten "	Erwachsene	10,00 "
" " "	Kinder	6,00 "

An Miete für Wäsche wird erhoben:

Für ein Handtuch		0,20 Mk.
" " eine Badehose		0,20 "
" " Kinderhose		0,10 "
" " Langhose	0,40 bis	0,50 "
" " kleine Langhose		0,30 "
Im Damenbad:		
Für einen Badeanzug	0,40 bis	0,50 Mk.
" eine Badekappe		0,20 "

Beschwerden über das Bedienungspersonal und etwa vorkommende Unregelmäßigkeiten ersuchen wir uns mitzuteilen.

Memel, den 18. Juni 1919.

Der Magistrat.

Achtung! Achtung!
Die Filiale der Roßschlächterei Rosenbach, Memel,
Breite Str. 16a Tel. 653.
kauft
Schlachtpferde und Fohlen
zu nur reellen Preisen. Bei Unglücksfällen wird am Ort und Stelle gezahlt.

Mehr. hochtrag. Kühe
stehen zum Verkauf
Polangenstraße 25.

Arbeitsschuhe,
Größe 27, zu verkaufen.
Schoenwald, Sattlerstr. 8.

Flaschengummi,
ca. 2000 Stück, billig zu verkaufen. Meldungen zwischen 4—5 Uhr nachmittags. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Tauben
zu verkaufen Veitstr. 38.

Ein guterhalt. Gehrock
für mittlere Figur zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.
Daselbst auch ein **Waschkessel** verkäuflich.

Rüben- u. Wrukenpflanz.
hat abzugeben
Gut Löllen.

Damenschuhe,
Nr. 39, 1 Damenhut, neu, **gut erhaltene lange Kav.-Stiefel und 1 Waschkessel, verzinkt,** gegen Lebensmittel einzutauschen oder zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Milchziege
zu verkaufen.
Hoffer, Polangenstr. 28.

Ein Filzhut, Größe 54, ein Paar Sandow-Hanteln, eine Globusbücherei, Bibliothek des Kaufm. Wissens billig zu verk. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Herr Schleifendorf
wird aufgefordert, seinen
Anzug
bis zum 27. Juni 1919 einzulösen, sonst wird er verkauft werden. **M. Gallowitz,**
Verl. Alexanderstr. 14.

Mädchen,
25 Jahre alt, mit 3000 Mk. Ersparnisse, sucht **Herrenbekanntschaft zwecks baldiger Heirat.** Witwer mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Off. mit Bild unter **127** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Handschuhe hat ein Soldat **liegen lassen.** Abzuholen
Buchhandlung, Libauerstr. 20.

Verloren
eine mattgoldene Brosche auf dem Wege von der Cellulose bis auf den Markt. Gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

Schwarze Handtasche
mit Geld bei Kaufmann **Naujokat,** Marktstraße, **verloren.** Abzugeben
Fischerstr. 8, 2 Tr.

Eine silberne Armbanduhr verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau **Koszeitis,** Hospitalstr. 25.

Auf dem Wege von der Kaserne bis zur Gradenstraße eine **Geldtasche** mit 400 Mk. nebst Entlassungsschein auf Unteroffizier **Naujoks** verloren gegangen. Finder wird gebeten, die Tasche gegen angemessene Belohnung abzugeben
Holzstraße Nr. 27.

Ein Paket
in der Badestraße am Sonnabend **gefunden.** Abzuholen von **Kybelka,**
Friedrich-Wilhelm-Str.

Ein Portemonnaie mit 15 Mk. Inhalt ist **gefunden** worden. Abzuholen
Siechenhein, Zimmer 33.

Geld verleiht sofort bisher. Ratenzahl.
J. Maus, Hamburg 5.
Tüchtige Vermittler gesucht.

3000 Mk.
zur 2. Stelle auf ein neues Geschäftsgrundstück gesucht. Offerten unter **Nr. 131** an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht werden **8000 Mark** auf großes Geschäftsgrundstück zur ersten Stelle. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Gut erhaltene Sitzbadewanne
zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. **125** an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Baby-Bettbezüge und Windeln
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. **123** an die Exp. d. Bl. erb.

Armbanduhr
für einen Knaben zu kaufen gesucht. Off. unter **Nr. 57** an die Exped. d. Bl.

Halbe Damenschuhe,
Größe Nr. 39, zu kaufen oder gegen verkehrsfreie Lebensmittel einzutauschen gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Tennisschläger
zu kaufen gesucht. Off. unter **129** an die Exped. d. Bl.

Wohnungseinrichtung komplett, zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit Preis an
Becker, Bäckerstr. 21.

Frühlingswäsche
zu kaufen gesucht. Schriftliche Off. unter **119** a. d. Exp. d. Bl. erb.

Küchenabfälle
zu kaufen gesucht. Off. unt. **128** an die Exp. d. Bl.

Weil der eigene Viehbestand zur Benutzung meiner Viehweiden zu gering ist, suche ich **mageres**
Nutzvieh
zu kaufen und bitte um gefl. Angebot.
Huffmann, Raddeiken.

Daf. werden **Frauen u. Kinder** von sof. zum Rübenhacken gebraucht, auch werden **Rüben- u. Wrukenpflanzen** gegen sachgem. Verzichten unentgeltlich abgegeben.

Kleine Enten u. kleine Ziegen kauft zu kaufen
Schmeikat, Memel, Werftgraben 5.

Städt. Grundstück
zu kaufen gesucht. Offerten unter **Nr. 130** an die Expedition dieses Blatt. erb.

Hausverwaltung
übernimmt tüchtiger erfahr. Handwerker (Tischler.) Offert. unter **Nr. 124** an die Expedition dieses Blattes.

Junger Mann,
der schon im Büro tätig war, für Baubüro gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Tüchtige Schlosser u. Mechaniker
braucht sofort
M. Doblies, Libauerstr. 17.

Ziegelstreicher und Arbeiter
bei hohem Akkord stellt sofort ein
A. Koehler,
Ziegelei a. Bahnhof.

Ein jüngerer Hausmann
von sofort gesucht
Gassner, Theaterstr. 1.

Einen Lehrling stellt ein
Faltin, Bäckermeister,
Breite Str. 27.

Einen Lehrling
braucht
A. Bendrauschke, Tischlermstr.,
Polangenstr. 32.

Tüchtige Arbeitsburschen
braucht sofort
M. Doblies, Libauerstr. 17.

Eine perfekte Stenotypistin
wird vom 1. Juli ab für Tilsit gesucht. Angebote mit Lebensbeschreibung und Gehaltsansprüchen unter **No. 118** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ehrl., anständ. Fräulein für **Kurz- u. Wollwaren-Abt.** sucht Stelle als
Verkäuferin
mit voller Pension. Näh. **Ida Williuweit,**
Staatsgirren, Markt 2.

Frauen
zum auskaufen und einsehen von Pflanzen 12—15 auf mehrere Nachmittage von 1—6 Uhr bei 0.80 **sofort** ges.
A. Merkert,
Gärtnerei Bordere Wallstr. 3.

Plätterin,
die auch Herrenwäsche plättet, für's Haus gesucht.
Frau **M. Doerksen,**
Töpferstr. 8.

Suche zum 1. Juli für mein Hotel und Landwirtschaft eine erfahrene, zuverlässige
Wirtin.
Offerten mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unt. **126** an d. Exp. d. Bl. erb.

Zwei Mädchen,
von denen eine für die Sommermonate n. Schwarzort mitgehen soll, bei hohem Lohn von sofort gesucht.
Frau **Maria Gronau,**
Friedrich-Wilhelmstr. 33/34.

Gut gehendes Restaurations- u. Schankgeschäft
vom 1. Oktober zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offert. unter **01** an die Exped. d. Bl.

Junges Ehepaar sucht eine
2 Zimmer-Wohnung.
Off. u. **120** an d. Exp. d. Bl.

Junges Ehepaar
ohne Kinder sucht 1. Sept. **einf. möbliertes Zimmer,** 2 Betten mit Küchenben. Nähe Stadttheater. Offerten **Hans Bellenbaum, Schwerin i/M.,**
Hermannstr. 81.

2—3 möbl. Zimmer
mit Küche für ältere Dame gesucht. Zahle guten Preis. Offerten unter **Nr. 121** an die Exped. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer von gleich oder 1. Juli zu haben. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

3 Zimmer-Wohnung,
Küche und Zubehör zum 1. August in Schmelz zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.

3-Zimmer-Wohnung von sofort zu vermieten, v. 1. Juli zu beziehen
Magazinstr. 9.

Bekanntmachung.
Das **Seebad Sandkrug** wird am **24. d. Mts. eröffnet.**
Memel, den 23. Juni 1919.
Der Magistrat.

Steckbrief.
Gegen den Knecht **Jurgis Paddags** in Schwarzort, geboren am 28. 12. 1900 in Dumpen, Kreis Memel, welcher flüchtig ist, soll eine durch vollstreckbares Urteil der Strafkammer bei dem Landgericht in Memel vom 13. Mai 1919 erkannte Gefängnisstrafe von 10 Monaten vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 2 J. L. Nr. 36/19 sofort Mitteilung zu machen.
Memel, den 18. Juni 1919.
Der Erste Staatsanwalt.

Rotationsdruck und Verlag von L. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Schwarz, für das übrige Max Swars, für Inseraten- und Reklameteil Robert Rubarth, sämtliche in Memel